DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

HERAUSGEGEBEN VON DER

WIRTSCHAFTSGRUPPE CHEMISCHE INDUSTRIE

NACHRICHTEN-AUSGABE

65. Jahrgang | BERLIN, 22. DEZEMBER 1942 | NR. 51/52 — 533

NACHDRUCK NUR MIT GENAUER QUELLENANGABE GESTATTET

Leistungsverpflichtete Industrie, dienstverpflichteter Außenhandel.

In der dritten Dezemberwoche haben zwei Reden das europäische Wirtschaftsgewissen wachgerüttelt. An die Verantwortlichen der europäischen Handelslenkung wandte sich Staatssekretär Landfried in Heidelberg und an den deutschen Industrieunternehmer der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Wilhelm Zangen, in Duisburg. Es geht heute darum, so erklärte Generaldirektor Zangen, daß sich der einzelne Betriebsführer in der Industrie mit seiner ganzen Persönlichkeit für die staatlichen und volklichen Ziele einsetzt. Im Gegensatz zu früher muß der industrielle Betriebsführer heute in seinem Betrieb zunächst nur das Organ der eigenen Nationalwirtschaft sehen, darüber hinaus aber den erweiterten Kreis, der Europa heißt. Die deutsche Industrie muß einen neuen geopolitischen Horizont gewinnen und muß sich mehr als jemals zuvor für Europa einsetzen. Daraus entspringt ein neuer Aufgabenbereich, der jedem Wunsch nach freier Unternehmerentfaltung mehr als genügt.

Diese Umstellung in der Verantwortung des Unternehmers ist bereits in vollem Gange. Der deutsche Unternehmer hat z. B. die Betreuung der vorher brachliegenden Massen von Arbeitskräften aus ganz Europa übernommen. Es ist ganz falsch, diese große Wanderung von Arbeitskräften einseitig nur unter dem Gesichtspunkt zu sehen, daß Deutschland durch die Kriegführung von eigenen Arbeitskräften entblößt war und darum Arbeiter brauchte. Es sind keineswegs eigensüchtige Gründe, die diese riesige Wanderung ausgelöst haben. Deutschland wird zu einer Lehrwerkstätte für ganz Europa. Es übernimmt es, die fremden Arbeitskräfte zu schulen und auszubilden. Es vermittelt ihnen Fachkenntnisse und eine neue Arbeitsauffassung. Es stärkt damit also auch die industriellen Leistungen der europäischen Nachbarvölker. Die deutsche Industrie ist weitsichtig genug, um in dieser Stärkung der industriellen Leistungsfähigkeit nichts anderes zu sehen als einen Vorteil für die gesamte europäische Gemeinschaft.

Die Forderung des Führers an die Industrie nach Mehrleistung geht heute allem anderen vor. Alle Schwierigkeiten der Vergangenheit sind gemeistert worden. Neue Schwierigkeiten und Anforderungen werden durch betriebliche Selbsthilfe, Gemeinschaftsarbeit und gegenseitigen Erfahrungsaustausch von Betrieb zu Betrieb und von Fach zu Fach ebenfalls gemeistert. Durch die Zusammenarbeit von Staat, Betrieb, Wissenschaft und Technik sind Großtaten vollbracht worden. Mit dem synthetischen Kautschuk, dem synthetischen Treibstoff und einer Reihe ähnlicher Leistungen wurden gewaltige Durchbruchssiege errungen, von denen die Allgemeinheit erst später einmal wirkliche Kenntnis erhalten wird. Einige Beispiele von viel zu wenig beachteten Leistungen aber kann Generaldirektor Zangen bereits jetzt anführen. Es gelang, Chrom, Nickel und Molybdän im Stahl weitgehend überflüssig zu machen und reine Mangan-Siliciumstähle zu entwickeln, die durch sorgfältige Wärmebehandlung die höchsten Gütestufen erreichen. Es gelang, die überseeischen Edelgerbstoffe durch inländische pflanzliche Gerbstoffe so gut zu ersetzen, daß ein Absinken der Lederqualität nicht eintrat. Selbstverständlich kommen alle solche Erfolge auch dem Wirtschaftsraum Europa in seiner Gesamtheit zugute.

Der zur Höchstleistung verpflichteten Industrie entspricht ein Außenhandel, dessen einzige Aufgabe es ist, sich als Diener im Kampf um das neue Europa zu fühlen. In früheren Jahren wurde es als Aufgabe des Außenhandels und seiner staatlichen Führung angesehen, eine möglichst hohe Zahlungsfähigkeit der Volkswirtschaft als Ganzes aufrechtzuerhalten. Es bestand eine Furcht vor Einfuhrüberschüssen und ein Wunsch nach Erzielung von Ausfuhrüberschüssen. Nach Ausbruch des Krieges hat sich die Einstellung umgekehrt. Jedes Land ist bestrebt, möglichst viel zu beziehen und möglichst wenig zu liefern. Es hat sich geradezu eine Furcht vor Erzielung von Ausfuhrüberschüssen herausgebildet. Staatssekretär Landfried bezeichnete diese Haltung als einen Versorgungsegoismus, der vor allem im Hinblick auf die gemeinsame europäische Aufgabenstellung gefährlich ist. Die Kriegsgesetze der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft verlangen nun einmal, daß die beiden Achsenmächte, die die Hauptlast der militärischen Kriegführung auf sich genommen haben, ihren gesamten Außenhandel art- und mengenmäßig eben auf diese Kriegsbedürfnisse ausrichten. Sie verlangen, daß der gesamte Kontinent seine Erzeugnisse in höchstmöglichen Mengen den Zentralmächten zur Verfügung stellt. Demgegegenüber muß mancher an sich nicht unberechtigte Versorgungswunsch zurückstehen und muß auch die Furcht vor der Aktivität schweigen. Diese Furcht hängt mit Sorgen wegen der Zunahme der Clearingguthaben zusammen. Es darf nicht darum gehen, ob und wie die Entstehung dieser Guthaben mit handelspolitischen Mitteln verhindert werden kann. Ein Clearingproblem darf gegenwärtig nur in zahlungstechnischer Hinsicht gesehen werden. Hier muß allerdings alles geschehen, um störende Rückwirkungen zu verhindern, die Wartezeiten abzukürzen und sonstige technische Schwierigkeiten zu lösen.

Die Ausrichtung des Außenhandels auf den europäischen Schicksalskampf muß noch ergänzt werden durch eine gleichmäßige Lenkung der Erzeugung in allen europäischen Ländern. Dabei ist die Frage, was nach dem Krieg mit den vielen Fabriken geschehen soll, völlig unangebracht. Dr. Landfried konnte darauf hinweisen, daß bei allen Umstellungen und Neugründungen bereits Vorkehrungen getroffen wurden, um sie im Frieden wieder der Verbrauchsgütererzeugung nutzbar zu machen. Die aufgestaute Nachfrage ist groß genug, um derartige Sorgen der Zukunft zu überlassen, in der sie sich gewissermaßen von selbst erledigen werden. Nach den Worten von Staatssekretär Landfried muß jedes europäische Land sich zu einer „Dienstverpflichtung" für den ganzen Kontinent bekennen und diese muß zugleich Handelspolitik und Erzeugung, aber auch Verbrauch sowie besonders noch Währungs- und Preispolitik gleichmäßig erfassen. In diesem totalen Krieg gibt es nun einmal keine nationalen Wirtschaftsprobleme mehr, sondern nur eine europäische Wirtschaft, die zu den höchstmöglichen Leistungen für den Schicksalskampf gelangen muß. (3272)

Fettverteuerung und Fettbewirtschaftung bei den Feindmächten.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben in den letzten Monaten eine Reihe von Maßnahmen treffen müssen, die auf eine wachsende Verschlechterung der Versorgungslage mit pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten schließen lassen. Die Ursachen dafür sind klar erkennbar; es sind die Auswirkungen der von Deutschland und seinen Verbündeten über die Zufahrtsstraßen der Feindmächte verhängten Blockade, denen sich die britische und nordamerikanische Wirtschaft nicht mehr entziehen kann. Großbritannien ist praktisch mit seiner ganzen Oel- und Fettversorgung auf überseeische Zufuhren angewiesen, aber auch die Vereinigten Staaten, die eine wesentlich breitere einheimische Versorgungsgrundlage besitzen, mußten vor ihrem Kriegseintritt mehr als ein Viertel ihres Fettbedarfs aus dem Ausland beziehen. Die britische Regierung hat dieser Sachlage insofern Rechnung getragen, als sie schon kurz nach Kriegsausbruch umfassende Bewirtschaftungsmaßnahmen für Oele und Fette sowie ihre Ausgangsmaterialien in Kraft setzte. Aber auch in den Vereinigten Staaten, wo man zunächst die Probleme der Oel- und Fettversorgung als noch nicht besonders dringlich ansah, haben sich im Laufe der letzten Monate durchgreifende staatliche Eingriffe als notwendig erwiesen. Die vor kurzem verfügte Beschlagnahme der diesjährigen Sojabohnenernte wird allgemein als Vorläufer für weitere scharfe Bewirtschaftungsmaßnahmen angesehen.

Die Oel- und Fettversorgung der Feindstaaten wird aber nicht nur durch kriegerische Einwirkungen in wachsendem Umfang behindert, sie muß sich außerdem heute auf wesentlich schmalere Produktionsgrundlagen in Uebersee stützen. Der Ausfall der südostasiatischen Kopragebiete hat die britische und nordamerikanische Industrie eines besonders hochwertigen Oelrohstoffes beraubt; in den Britischen Malayenstaaten, Niederländisch Indien und den Philippinen standen in normalen Jahren jährlich mehr als 1 Mill. t Kopra und 200 000—300 000 t Kokosnußöl für die Ausfuhr zur Verfügung. Bei dem hohen Fettgehalt der Kopra kann diese Lücke auch durch vermehrten Anbau von Oelsaaten in den Vereinigten Staaten nicht in vollem Umfang geschlossen werden. Darüber hinaus hat auch die Oelsaatengewinnung in Afrika, also dem einzigen den Feindstaaten noch verbliebenen großen Oelrohstoffgebiet, mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Der britische Handel kann heute den Eingeborenen die von ihnen begehrten Tauschwaren nur noch in beschränktem Umfang zur Verfügung stellen, so daß der wichtigste Anreiz für die Aufrechterhaltung oder Ausdehnung des Oelsaatenanbaus durch die einheimische Bevölkerung fortfällt.

Anglo-amerikanischer Oel- und Fettpool.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben der wachsenden Verschlechterung der Versorgungslage durch die Schaffung eines Oel- und Fettpools Rechnung getragen, der auf dem Grundsatz einer gebietsmäßigen Aufteilung der den Feindstaaten noch zur Verfügung stehenden Rohstoffgebiete unter die beiden Vertragspartner aufgebaut ist. Im einzelnen erhält danach Großbritannien das ausschließliche Ankaufsrecht für alle im Britischen Reich gewonnenen pflanzlichen Oele und Fette; weiter erstreckt sich seine Zuständigkeit auf die Produktion in Belgisch Kongo und den von de Gaulle verwalteten französischen Besitzungen in Afrika, also auf Französisch Aequatorialafrika, Kamerun und Madagaskar. Auch das Recht zum ausschließlichen Aufkauf von tierischen Fetten in Argentinien und Uruguay ist der britischen Regierung eingeräumt worden. Von der letztgenannten Ausnahme abgesehen, steht im übrigen der gesamte amerikanische Kontinent den Vereinigten Staaten als Versorgungsraum zur Verfügung. Weiter gehören die portugiesischen und spanischen Besitzungen in Afrika, Liberia und die französischen Besitzungen im Stillen Ozean zur Zuständigkeit der Vereinigten Staaten.

Scharfe Erhöhung der Oel- und Fettpreise in Großbritannien.

Das Ministry of Food hat mit Wirkung vom 1. 10. 1942 neue Festpreise für pflanzliche und tierische Oele in Kraft gesetzt, die gegenüber dem bisherigen Preisniveau eine wesentliche Erhöhung gebracht haben. Verglichen mit den Vorkriegspreisen zeigen die Notierungen durchweg eine Verdoppelung, ja teilweise eine noch stärkere Zunahme. So ist der Preis für rohes Kokosnußöl von 16 £ je long t im August 1939 auf über 36 £ und der für rohes Palmkernöl von 17 £ 10 s auf 36 £ gestiegen. Eine noch stärkere Zunahme hat die Notierung für rohes Baumwollsaatöl erfahren, die von 16 £ auf annähernd 40 £ heraufgesetzt worden ist. Ebenso hat sich der Preis für rohes Palmöl in den drei zurückliegenden Kriegsjahren mehr als verdoppelt. Roher Waltran wird jetzt zu einem Preis von 39 £ gegenüber einem Vorkriegspreis von 16 £ je long t gehandelt. Im einzelnen gelten mit Wirkung vom 1. 10. 1942 folgende Festpreise für die Abgabe von rohen und gereinigten Oelen und Fetten an den Großhandel bzw. industrielle Großverbraucher (Notierungen in £, s, d, je long t):

	Bisheriger Festpreis	Neuer Festpreis
Kokosnußöl, roh	28. 2.6.	36.12.6.
Kokosnußöl, gereinigt	35.10.0.	40. 0.0.
Kokosnußöl, gehärtet	39.10.0.	44. 0.0.
Palmkernöl, roh	27.10.0.	36. 0.0.
Palmkernöl, gereinigt	35.10.0.	40. 0.0.
Palmkernöl, gehärtet	39.10.0.	44. 0.0.
Baumwollsaatöl, roh	31. 2.6.	39.12.6.
Baumwollsaatöl für Speisezwecke	43.10.0.	48. 0.0.
Erdnußöl, roh	35.10.0.	44. 0.0.
Sesam- und Maisöl, gereinigt	44.10.0.	49. 0.0.
Leinöl, roh	41.10.0.	46.10.0.
Rapsöl, roh	46. 5.0.	48. 5.0.
Ricinusöl	60. 0.0.	60. 0.0.
Palmöl, roh	20.15.0.	29.15.0.
Palmöl, gereinigt	41.10.0.	46. 0.0.
Palmöl, gehärtet	44.10.0.	49. 0.0.
Heringsöl, roh	29. 0.0.	37.10.0.
Waltran, roh	30.10.0.	39. 0.0.
Waltran, gehärtet	32. 0.0.	40.10.0.
Waltran, gereinigt und gehärtet	38.10.0.	43. 0.0.

Die vorstehende Zusammenstellung zeigt, daß der Festpreis für rohe Oele gegenüber dem bisherigen Stand durchweg um 8 £ 10 s je Tonne heraufgesetzt worden ist; der Preis für rohes Palmöl hat sogar eine Erhöhung um 9 £ erfahren. Raffinierte Oele sind um 4 £ 10 s verteuert worden. Ein weiteres bemerkenswertes Symptom für die Versorgungslage bildet die Tatsache, daß für Olivenöl und Sojabohnenöl überhaupt keine Notierungen mehr erfolgt sind; diese Oele sind vom britischen Markt praktisch ganz verschwunden. Im übrigen wird in der britischen Fachpresse die Auffassung vertreten, daß die neue starke Preiserhöhung eine

Verteuerung der Verkaufspreise für Seifen, Margarine, Kunstspeisefette und Glycerin zur Folge haben wird.

Ungünstige Geschäftsabschlüsse in der Oelmühlenindustrie.

In den jetzt vorliegenden Geschäftsabschlüssen führender britischer Oelmühlen- und Oelraffinerieunternehmungen spiegeln sich die zunehmenden Versorgungsschwierigkeiten deutlich wieder. So hat die Konzernspitze der Unilever-Gruppe im Geschäftsjahr 1941 nur noch einen Reingewinn von 5,8 Mill. £ gegen 7,0 Mill. £ im Vorjahr erzielt, also eine Kürzung ihrer Verdienstmöglichkeiten um mehr als eine Million Pfund verzeichnen müssen. Die gleiche Tendenz kommt in den Abschlüssen der wichtigsten Produktionsgesellschaften des Konzerns zum Ausdruck. Die Van den Bergh's & Jurgens, Ltd., weist für 1941 nur einen Reingewinn von 0,8 Mill. £ gegen 1,1 Mill. £ im Vorjahr aus, die British Oil & Cake Mills, Ltd., schließt das Jahr mit einem Ueberschuß von 0,8 Mill. £ gegen 0,9 Mill. £ ab; die beiden Gesellschaften haben infolgedessen ihre Dividenden von 10% auf 8% bzw. von 9% auf 5% herabsetzen müssen. (3008)

Dow Chemical.

Entwicklung und Leistungen des jüngsten amerikanischen Chemiekonzerns.

Im Jahre 1890 wurde in Midland im Staate Michigan eine kleine Fabrik in Betrieb genommen, in der Brom aus Solquellen auf elektrolytischem Wege hergestellt werden sollte. Der Besitzer dieses Unternehmens war der Professor für Chemie an dem Hospital College in Cleveland Dr. Herbert H. Dow, der bei seinen Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung des in Midland gewonnenen Salzes einen hohen Gehalt an Brom sowie an Calcium- und Magnesiumverbindungen festgestellt hatte. Aus diesem Werk ist der Konzern der Dow Chemical Co. hervorgegangen, der heute zu den führenden und erfolgreichsten Chemieunternehmungen der Vereinigten Staaten gehört. Das Geheimnis der Erfolge des Konzerns, der seit 1930 in der zweiten Generation von dem Sohn des Gründers Willard H. Dow geleitet wird, beruht in erster Linie auf dem besonders stark entwickelten Einsatz der wissenschaftlichen Forschungsarbeit, für die die Firma im Jahre 1941 2,26 Mill. $ ausgab; dieser Betrag entsprach rund 30% des im gleichen Jahre erzielten Reingewinns und 5% der Gesamtumsätze. Damit liegen die Forschungsausgaben der Firma erheblich über den durchschnittlichen Gesamtaufwendungen der chemischen Industrie, die sich nach Feststellungen der National Association of Manufacturers zwischen 3 und 4% der Umsätze bewegen.

Die wichtigsten Erfolge der Dow Chemical Co. fallen in die Zeit nach dem ersten Weltkrieg; bis zu diesem Zeitpunkt hielt sich das Produktionsprogramm der Firma in verhältnismäßig engen Grenzen. Vom Brom ausgehend war bereits um die Jahrhundertwende die Herstellung von Bromiden aufgenommen worden; es folgte die Errichtung einer Alkalielektrolyse, die das für die Bromherstellung benötigte Chlor lieferte, und daran anschließend die Herstellung verschiedener **Chlorprodukte**, u. a. von Chlorkalk, Calciumchlorid und Tetrachlorkohlenstoff. Im ersten Weltkrieg hatte die Firma vor allem durch die Erzeugung von chemischen Kampfstoffen einen Beitrag zur Rüstungsproduktion geleistet. Gleichzeitig war auf der Grundlage von synthetischem Phenol mit der Herstellung von pharmazeutischen und anderen **Feinchemikalien** begonnen worden. Aber erst mit der sprunghaften Ausdehnung der Motorisierung und der wachsenden Nachfrage nach hochwertigen Treibstoffen erwuchs der Dow Chemical Co. eine Aufgabe, die sie aus dem Kreis ihrer Mitbewerber an eine führende Stelle in der amerikanischen Chemiewirtschaft heraushob. **Brom**, bis dahin nur in verhältnismäßig geringfügigen Mengen für die Herstellung von Feinchemikalien benötigt, wurde in kurzer Zeit ein begehrter Rohstoff für die Fabrikation von Antiklopfmitteln, die in von Jahr zu Jahr steigendem Umfang für die Erzeugung von Qualitätstreibstoffen eingesetzt wurden. Gleichzeitig ging die Dow Chemical Co. dazu über, an Stelle der Solquellen das Meerwasser als Ausgangsmaterial für die Bromgewinnung einzusetzen. Von diesem Verfahren bis zur Ausbildung weiterer Herstellungsprozesse zur Gewinnung von Rohstoffen aus dem Meer war nur ein Schritt: die wichtigste und für die Rüstungswirtschaft der Vereinigten Staaten bedeutsamste Leistung des Konzerns liegt wohl in der großtechnischen Gewinnung von **Magnesiummetall** aus Meerwasser, mit der die Vereinigten Staaten ihre Rückständigkeit in der Leichtmetallproduktion auszugleichen hoffen. Bemerkenswert sind weiter die Arbeiten der Dow Chemical Co. auf dem Kunststoffgebiet sowie in der Entwicklung neuer Verfahren zur Herstellung von **synthetischem Kautschuk**. Auch die von dem Konzern eingeführte Gewinnung von **Jod aus Erdölbohrwässern** hat zu wichtigen praktischen Ergebnissen geführt.

Die Geschäftsabschlüsse der Dow Chemical Co. spiegeln den Aufstieg wider, den der Konzern vor allem im letzten Jahrfünft durchlaufen hat. Die Umsätze sind im Geschäftsjahr 1940/41 auf 46,9 Mill. $ gegen nur 24,9 Mill. $ im Geschäftsjahr 1936/37 gestiegen; gleichzeitig verzeichnete der Reingewinn eine Erhöhung von 3,9 auf 7,8 Mill. $. Diese Zahlen reichen zwar an Umsatz und Gewinn der führenden nordamerikanischen Chemiekonzerne nicht entfernt heran — der Umsatz der Dow Chemical Co. entspricht etwa einem Zehntel des Gesamtumsatzes des Dupont-Konzerns —, jedoch hat sich die Geschäftstätigkeit der Firma in den letzten Jahren vergleichsweise sehr viel stärker erhöht als die der alten Gruppen; während in den letzten drei Jahren der Umsatz des Dupont-Konzerns um 60% zunahm, konnte die Dow Chemical Co. ihre Verkäufe um 75% erhöhen. Die in den letzten Monaten erfolgte Inbetriebnahme neuer Fabriken und die weiteren der Firma im Rahmen des Rüstungsprogramms gestellten Ausgaben lassen erwarten, daß sich der Abstand dieses jüngsten Chemiekonzerns der Vereinigten Staaten gegenüber den bisher führenden Gruppen weiter verringern wird.

Magnesium aus Meerwasser.

Während des ersten Weltkrieges hatten verschiedene Firmen, unter ihnen auch die Dow Chemical Co., die Herstellung von metallischem Magnesium für pyrotechnische Zwecke aufgenommen; in der Fabrik in Midland erfolgte die Erzeugung durch Elektrolyse von Magnesiumchlorid aus den örtlichen Solquellen. Nach Kriegsende stellten sämtliche Firmen die Fabrikation ein, nur die Dow Chemical Co., die von der künftigen großen Bedeutung dieses Werkstoffes überzeugt war, führte die Produktion in kleinem Rahmen weiter, ohne allerdings in der amerikanischen Öffentlichkeit und bei den Regierungsstellen Interesse für ihre Arbeit zu fin-

den. Als im Jahre 1939 der europäische Krieg ausbrach, gab es infolgedessen in den Vereinigten Staaten, abgesehen von der kleinen mehr halbtechnischen Umfang tragenden Anlage in Midland keine Fabrikationsanlagen für Magnesium. „Die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten", so konnte man noch Ende 1941 in der amerikanischen Fachpresse lesen, „standen in schroffem Gegensatz zu der Lage im Ausland, vor allem in Deutschland, wo die Magnesiumlegierungen seit dem Ende des ersten Weltkrieges im Flugzeugbau verwandt worden waren. Es ist kein Wunder, daß sich unter diesen Umständen die deutsche Industrie sehr viel schneller als unsere eigene entwickeln konnte."

Im Rahmen des 1941 angelaufenen Magnesiumprogramms, mit dem die Vereinigten Staaten in aller Hast ihre Rückständigkeit in der Produktion dieses für den modernen Flugzeugbau unentbehrlichen Leichtmetalles zu beseitigen versuchten, fiel der Dow Chemical Co. die führende Rolle zu. Nachdem zunächst die Kapazität der alten kleinen Hütte in Midland auf 4000 short t, später dann auf 9000 t erhöht worden war, wurden am Golf von Mexiko zwei neue Magnesiumwerke errichtet, deren erstes Anfang 1941 mit einer Kapazität von 9000 t in Betrieb genommen wurde; das zweite mit der gleichen Leistungsfähigkeit ausgestattete Werk wurde Ende des gleichen Jahres fertiggestellt. Damit belief sich die Kapazität der Dow Chemical Co. Anfang 1942 auf 27 000 t Magnesium, eine Menge, die etwa 30% der Kapazität der zur Zeit im Betrieb befindlichen nordamerikanischen Magnesiumwerke ausmacht. Außerdem hat die Firma den Auftrag erhalten, eine weitere regierungseigene Magnesiumhütte mit einer Leistungsfähigkeit von 45 000 t zu errichten, nach deren Fertigstellung die Gesamtproduktion des Konzerns auf 72 000 t Magnesium ansteigen würde. Diese letztere Anlage befindet sich allerdings erst im Bau, und bei den wachsenden Materialbeschaffungsschwierigkeiten dürfte mit ihrer Inbetriebnahme in absehbarer Zeit wohl kaum zu rechnen sein.

Die drei neuen Magnesiumhütten des Konzerns haben sämtlich ihren Standort auf einer im Hafen der Stadt Freeport, Tex., gelegenen Halbinsel gefunden. Zur Anwendung gelangt hier das von der Dow Chemical Co. entwickelte elektrolytische Verfahren, wobei an Stelle von Solquellen das Meerwasser den Ausgangsstoff für die Gewinnung von Magnesiumchlorid liefert. Durch Fällen mit Kalkmilch wird zunächst Magnesiumhydroxyd gewonnen, das durch Einwirken von Salzsäure in Magnesiumchlorid umgesetzt wird; die folgende Elektrolyse erfordert einen Energieeinsatz von 16 000 bis 20 000 kWh je short t. Der für die Gewinnung von Magnesiumhydroxyd benötigte Kalk wird durch Brennen von Austernschalen hergestellt, die aus dem Meeresboden gebaggert werden; Salzsäure liefert eine eigene Alkalielektrolyse. Zur Verwertung des in der Alkalielektrolyse angefallenen Wasserstoffs ist gleichzeitig eine Stickstoffsynthese errichtet worden.

Brom als Rohstoff für Antiklopfmittel.

Die Erzeugung von Brom hat sich in den Vereinigten Staaten im vergangenen Jahrzehnt annähernd verzehnfacht; es erfolgte eine Zunahme von 3200 t im Jahre 1929 auf 29 600 t im Jahre 1940. Vier Fünftel der jetzt anfallenden Produktion werden für die Herstellung von Äthylenbromid verbraucht, das in großen Mengen bei der Herstellung von tetraäthylbleihaltigen Antiklopfmitteln eingesetzt wird. Die sprunghafte Steigerung der Bromgewinnung ist technisch durch die Anwendung des von der Dow Chemical Co. entwickelten Verfahrens zur Gewinnung von Brom aus Meerwasser ermöglicht worden, das in der 1934 in Betrieb genommenen Bromanlage bei Kure Beach, N. C., zur Anwendung gelangt.

Jahrelange Vorarbeiten, verbunden mit vielen Fehlschlägen, waren erforderlich, bis die Bromgewinnung aus Meerwasser in technischem Umfang durchgeführt werden konnte. Dr. Herbert H. Dow entwickelte nach Ende des ersten Weltkrieges zunächst den Vorschlag, Meerwasser aus dem Stillen Ozean über die Rocky Mountains in einen ausgetrockneten Wüstensee zu pumpen und durch Verdampfen eine konzentrierte Sole mit lohnendem Bromgehalt zu gewinnen; die Durchführung dieses Projektes scheiterte an der Kostenfrage. Einige Jahre später wurde der Versuch gemacht, von einem Schiff aus Brom aus Meerwasser zu gewinnen; auch dies Verfahren erwies sich nicht als zweckmäßig. Der von der Dow Chemical Co. ausgebildete Herstellungsprozeß, der die Grundlage für die Errichtung der Bromfabrik in Kure Beach bildete, beruht im wesentlichen auf der Behandlung von mit Schwefelsäure angesäuertem Meerwasser durch Chlor, wodurch der Bromgehalt freigesetzt wird. Das Brom wird sodann mit Hilfe eines Luftstroms herausgeblasen, in Sodalösung absorbiert, hieraus nach Zusatz von Schwefelsäure nochmals mit Dampf ausgetrieben und schließlich kondensiert. Für die Herstellung von Äthylenbromid wird außerdem Äthylen benötigt, das in einem anderen Teil der Fabrik aus Äthylalkohol auf katalytischem Wege hergestellt wird. Die Anlage, die ihren Standort auf einer in der Nähe von Kure Beach gelegenen Halbinsel an der Mündung des Cape Fear River im Staate North Carolina gefunden hat, wird von einer Tochtergesellschaft der Dow Chemical Co., der Ethyl-Dow Chemical Co., betrieben, die von dem Konzern gemeinsam mit der Ethyl Gasoline Corp. ins Leben gerufen wurde; die Ethyl Gasoline Corp. ist der Hauptabnehmer für Äthylenbromid, das sie in ihren Anlagen in Carney's Point, Del., und Baton Rouge, La., zusammen mit Tetraäthylblei zur Herstellung von Antiklopfmitteln verwendet.

Eine zweite Anlage für die Gewinnung von Brom aus Meerwasser hat die Dow Chemical Co. in den letzten Jahren in Freeport, Tex., errichtet. Auch hier wird Äthylenbromid hergestellt, wobei das benötigte Äthylen aus Erdölgasen gewonnen wird. Die Alkalielektrolyse des Konzerns beliefert gleichzeitig die Brom- und Magnesiumanlagen mit dem benötigten Chlor. Ob darüber hinaus das Verfahren der Dow Chemical Co. zur Gewinnung von Brom aus Meerwasser noch in anderen Anlagen angewandt wird, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden; vermutlich gibt es entsprechende Anlagen in den Raffinerien des Standard Oil-Konzerns auf Aruba, der über die Ethyl Gasoline Corp. mit der Dow Chemical Co. zusammenarbeitet.

Chlor und Chlorprodukte.

Es wurde bereits erwähnt, daß der Konzern seinerzeit in Zusammenhang mit der Bromgewinnung auch die Erzeugung von Chlor in Midland aufgenommen hatte. In der Folgezeit wurden neue Verwendungsgebiete für die Chlorproduktion erschlossen und die Herstellung zahlreicher Chlorprodukte in das Fabrikationsprogramm aufgenommen. Besondere Bedeutung erhielt die Erzeugung von Tetrachlorkohlenstoff und Calciumchlorid; die Dow Chemical Co. stellt von der nordamerikanischen Gesamterzeugung dieser Verbindungen einen sehr beträchtlichen Teil. Über Chlorbenzol gelang dem Konzern die Herstellung von synthetischem Phenol, Monochloressigsäure führte zum Indigo, Chlorschwefel gab im ersten Weltkrieg die Grundlage für die Erzeugung von Gelbkreuz. Zur Zeit betreibt der Konzern drei Alkalielektrolysen, die alte Anlage in Midland, ein weiteres in den letzten Jahren errichtetes Werk in Freeport sowie eine in der californischen Stadt Pittsburg gelegene Fabrik, die 1938 anläßlich der Eingliederung der Great Western Electrochemical Co. in seinen Besitz gelangt ist.

Wenn im letzten Jahrzehnt die Erzeugung von Tetrachlorkohlenstoff mehr als verdreifacht wurde — sie stieg von 16 400 t im Jahre 1929 auf 50 400 t im Jahre 1940 —, so ist diese Entwicklung in erster Linie auf den Ausbau der Erzeugung durch die Dow Chemical Co. zurückzuführen. Tetrachlorkohlenstoff wird nicht nur als Lösungsmittel, sondern vor allem als Reinigungsmittel und Feuerlöschpräparat in von Jahr zu Jahr steigenden Mengen verbraucht. Der Konzern hat gleichzeitig auch die Erzeugung von Schwefelkohlenstoff aufgenommen, der nicht nur das Ausgangsmaterial für Tetrachlorkohlenstoff bildet, sondern auch unmittelbar einen wichtigen industriellen Hilfsstoff, vor allem für die Herstellung von Kunstfasern bildet. Die für die Herstellung von Schwefelkohlenstoff benötigte Holzkohle wird in eigenen Holzverkohlungsanlagen gewonnen, die von einer Tochtergesellschaft, der Cliffs-Dow Chemical Co., in Marquette, Mich., betrieben werden.

Weiter ist der Konzern ein Großhersteller von Calciumchlorid, das in Kühlanlagen, zur Herstellung von Ze-

ment und Beton sowie vor allem als Staubbindemittel im Straßenbau verwandt wird. Als Ausgangsstoff dienen Abwässer der Bromerzeugung. In Zusammenhang mit einem nach dem ersten Weltkrieg eingeführten neuen Verfahren für die Herstellung von Calciumchlorid ist gleichzeitig die großtechnische Erzeugung von Magnesiumsulfat aufgenommen worden.

Chlor lieferte schließlich während des ersten Weltkrieges das Ausgangsmaterial für die Herstellung von Dichlordiäthylsulfid, das von der amerikanischen Industrie nach dem Chlorschwefelverfahren, also durch Einleiten von Äthylen in Chlorschwefel, hergestellt wurde. Die Anfang 1918 in Midland aufgenommene Erzeugung von Gelbkreuz soll nach amerikanischen Angaben das einzige Gelbkreuz amerikanischer Herkunft geliefert haben, das an der Front zum Einsatz gelangt ist. Für die Herstellung eines anderen chemischen Kampfstoffes, des Brombenzylcyanids, errichtete die Dow Chemical Co. im Jahre 1918 für die Regierung eine eigene Bromanlage in Midland. Für den Chlorschwefel sind nach Kriegsende neue Verwendungsgebiete erschlossen worden, die einen starken Aufschwung der Produktion zur Folge hatten. Die Zunahme erklärt sich vor allem aus der Verwendung dieser Verbindung bei der Erzeugung von Essigsäureanhydrid, das in der Kunstseide- und Kunststoffindustrie in wachsenden Mengen benötigt wird.

Synthetisches Phenol und Feinchemikalien.

Die lebhafte Nachfrage nach Phenol für die Herstellung von Pikrinsäure hatte während des ersten Weltkrieges zur Errichtung mehrerer Phenolsynthesen geführt, die nach dem Sulfonierungsverfahren arbeiteten. Nach Kriegsende gab der Konzern diesen Herstellungsprozeß, der heute in den Vereinigten Staaten nur noch von der Monsanto Chemical Co. angewandt wird, auf und ging zur Herstellung von Phenol nach dem Chlorierungsverfahren über, das auf der Chlorierung von Benzol beruht und über Dinitrochlorbenzol zum Phenol führt. Phenol dient in den Konzernanlagen hauptsächlich als Ausgangsstoff für die Herstellung von Feinchemikalien, u. a. von Salicylsäure, Acetylsalicylsäure und verschiedenen Salicylaten. Von den weiteren Feinchemikalien, die überwiegend auf der Grundlage selbst hergestellter Rohstoffe fabriziert werden, sind weiter noch Benzoesäure und Benzoate, Phenyldimethylpyrazolon, Acetphenetidin, Phenylchinolincarbonsäure, Stromtiumbromid und Ferrichlorid zu erwähnen. Auch die Erzeugung von Monochloressigsäure und synthetischem Indigo ist in Midland aufgenommen worden.

Kunststoffe und synthetischer Kautschuk.

Auch in der Reihe der Kunststofferzeuger hat die Dow Chemical Co. einen wichtigen Platz. Neben Phenolharzen werden vor allem plastische Massen auf der Grundlage von Äthylcellulose hergestellt; 1939 wurde in Midland eine neue Kunststoffabrik in Betrieb genommen, die transparentes plastisches Material für die Verpackung von Lebensmitteln unter der Bezeichnung „Ethofoil" herstellt. Auch die Herstellung von Polystyrolharzen ist in Midland aufgenommen worden.

Im Jahre 1938 erwarb die Dow Chemical Co. von der Thiokol Corp. die Herstellungsrechte für den synthetischen Kautschuk „Thiokol", der ein Mischprodukt aus Natriumpolysulfiden und Dichloräthyläther darstellt und als Werkstoff im Austausch für Kork, Leder und Filz zur Anwendung gelangt. In Zusammenhang mit dem Bunaprogramm der Vereinigten Staaten baut der Konzern seine Anlagen für die Erzeugung des Zwischenprodukts Styrol aus.

Jod aus Erdölbohrwässern.

Als ein wichtiger Beitrag für die Entwicklung der chemischen Industrie wird schließlich in den Vereinigten Staaten die von dem Konzern in Angriff genommene Gewinnung von Jod aus einheimischen Ausgangsstoffen bezeichnet, durch die die Vereinigten Staaten bis zu einem gewissen Grad von dem chilenischen Rohjod unabhängig geworden sind. Die Gewinnung, die in den Händen einer Tochtergesellschaft, der Jo-Dow Chemical Co., liegt, erfolgt im Erdölgebiet von Long Beach in Californien, wo mit hohem Prozentsatz jodhaltiger Salinenwässer vermischte Erdöle gewonnen werden. Die Fabrikation erfolgt nach dem Jod-Silber-Verfahren durch Zusatz von Silbernitrat, das zurückgewonnen wird, über Silberjodid und Eisenjodid, aus dem das Jod mit einem Oxydationsmittel ausgefällt wird. (3265)

Die Asbestindustrie in der Sowjet-Union.

Die meisten in der Sowjet-Union vorhandenen Lagerstätten von Asbest gehören zum Serpentintyp. Die bedeutendsten erforschten Vorkommen befinden sich im Ural. Sie bilden die Hauptbasis für die Asbestindustrie der UdSSR. Asbesthaltige Serpentingebiete von zum Teil großer Ausdehnung sind in Kasachstan, in Mittelasien, in Ostsibirien, im Nordkaukasus usw. festgestellt worden. Bisher hat dort aber keine umfangreiche Erzeugung stattgefunden, da die Lagerstätten entweder eine geringe industrielle Bedeutung haben oder verkehrstechnisch außerordentlich ungünstig liegen. Amphibol-Asbest ist in der UdSSR. in bedeutend geringerem Umfang vorhanden. Gewonnen wird diese Asbestsorte bisher eigentlich nur in der Gegend von Ssyssertj im Ural.

Nach dem Weltkriege kam die Asbesterzeugung in der Sowjet-Union fast ganz zum Erliegen. Im Jahre 1921 wurde der Trust „Uralasbest" gegründet, dessen Aufgabe in der Neuerrichtung und Leitung dieses Industriezweiges bestand. Organisatorisch gehören die Asbestwerke auch heute noch zu diesem Trust, der seinerseits dem Volkskommissariat der Baustoffindusrie untersteht. Die asbestverarbeitenden Betriebe sind im **Volkskommissariat der Gummiindustrie** zusammengefaßt.

Die letzte amtliche Zahl für die **Asbestproduktion** betrifft das Jahr 1938. Für 1939 war eine planmäßige Erzeugung von 110 000 t vorgesehen. Die dann folgenden Jahre sollten weitere Steigerungen bringen, und zwar sollte 1942 die Produktion auf 220 000 t (nach einer späteren Version sogar auf 260 000 t) gebracht werden. In welchem Umfange diese Pläne verwirklicht werden konnten, ist nicht bekannt. Die Kapazität dürfte 1941 im Zusammenhang mit der vermutlich erfolgten Inbetriebnahme der zweiten Ausbaufolge der Fabrik „Gigant Nr. 3" in Baschenowo bedeutend angestiegen sein. Ob es aber den Sowjets in Anbetracht der Kriegslage möglich gewesen ist, die Leistungsfähigkeit voll auszunutzen, steht dahin. Jedenfalls steht die UdSSR. in der Weltrangliste der Asbesterzeuger gleich hinter Canada an zweiter Stelle. Seit 1925 hat sich die Asbesterzeugung folgendermaßen entwickelt:

Asbestproduktion in t

1925	11 500	1933	71 300
1926	12 000	1934	92 200
1928	26 400	1935	95 500
1929	35 400	1936	97 500
1930	54 700	1937	68 800
1931	64 700	1938	86 100
1932	59 800		

Bei den obigen Zahlen handelt es sich um Chrysotil-Asbest. Amtliche Zahlen für die Erzeugung von Amphibol-Asbest sind nicht bekanntgegeben worden. Die Produktion dieser Asbestsorte hält sich vorläufig noch in sehr engen Grenzen und dürfte 3500 Jahrestonnen auf keinen Fall übersteigen.

Der **Asbestverbrauch** hat in der Sowjet-Union in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem Ausbau der Rüstung stark angezogen. Er konnte

bei weitem nicht gedeckt werden. In der Fachpresse wurde Anfang 1939 sogar behauptet, daß die Nachfrage im allgemeinen Durchschnitt nur zu 30—35%, in höherwertigen Asbestsorten sogar nur zu 15—20% gedeckt werden könne. Die Produktionspläne seien nicht erfüllt worden, besonders nicht in bezug auf die höherwertigen Sorten. Die Schuld hieran wird auf organisatorische Unzulänglichkeiten geschoben. Die damalige Hauptverwaltung der Baustoffindustrie und der Trust „Ssojusasbest" hätten eigenmächtig den Anteil an hochwertigem Asbest an der Gesamtgewinnung bei der Aufstellung der Produktionspläne herabgesetzt. Es sei nicht dafür gesorgt worden, daß die Bergwerke ausreichend mit Arbeitskräften versehen wurden. Außerdem seien die Abbaustellen schlecht vorbereitet, mit totem Gestein angefüllt, ungenügend beleuchtet usw. Durch eine falsche Lohnpolitik seien die Arbeiter nicht an der Gewinnung hochwertiger Ware interessiert worden, so daß über die Hälfte des vorhandenen hochwertigen langfaserigen Asbests verlorenging. Weiter wurde den Technischen Hochschulen vorgeworfen, daß sie der Ausbildung von Asbestfachleuten nicht genügend Aufmerksamkeit widmeten, so daß auch in dieser Beziehung ein großer Mangel bestünde. Weitere Schwierigkeiten gab es dadurch, daß die innerbetrieblichen Transporteinrichtungen in den wichtigsten Vorkommen nicht ausreichten. Auf alle Fälle hat die Asbestindustrie bis 1938 höchst mangelhaft gearbeitet. Danach scheint eine Besserung eingetreten zu sein, denn es wurde bekanntgegeben, daß der Produktionsplan im Jahre 1940 um 8,7% überschritten worden sei.

Am 9. 6. 1940 wurde eine **Verordnung zur Steigerung der Asbestproduktion** erlassen. Darin wurde ein umfassendes Programm für den Ausbau der Asbestindustrie gegeben.

Durch verschiedene Maßnahmen sollte erreicht werden, daß die Asbestgewinnung im Jahre 1942 auf 260 000 t steigt (gegen 220 000 t nach dem eigentlichen Plan). Die Gewinnung von textilen Asbestsorten sollte bis 1942 gegenüber 1938 verdreifacht werden. Die zweite Ausbaufolge der Anreicherungsfabrik Nr. 3 sollte am 15. August 1940 in Betrieb kommen. Die Vorarbeiten zur Errichtung der Fabrik Nr. 4 sollten unverzüglich in Angriff genommen werden. Diese Fabrik sollte eine noch größere Kapazität erhalten als die Fabrik Nr. 3. Die Inbetriebnahme der neuen Fabrik follte im vierten Quartal 1941 erfolgen. Im Laufe des Jahres 1940 sollte auch die Anreicherungsfabrik im Vorkommen von Alapajewsk umgebaut werden.

Die Lieferung von Asbesterzeugnissen sollte bis zum Jahre 1942 gegenüber 1939 verdreifacht werden. Der Ausbau der asbestverarbeitenden Fabriken in Leningrad, Jaroslawlj und Jegorjewsk sollte im forcierten Tempo durchgeführt werden. Das Volkskommissariat wurde angewiesen, unverzüglich mit dem Bau von vier neuen asbestverarbeitenden Fabriken in Isjum (Ukraine), Tscheljabinsk, Krasnojarsk und im Bezirk Newinnomysskaja im Nordkaukasus zu beginnen. Die neuen Fabriken sollten in den Jahren 1941 und 1942 in Betrieb genommen werden.

Vor dem 1. Weltkriege deckte Rußland fast die Hälfte des europäischen Asbestbedarfs. Im Jahre 1913 wurde die Hälfte der Produktion **exportiert.** Während der Zeit der Bolschewistenherrschaft wurde eine Ausfuhr von Asbest wieder 1922/23 aufgenommen. Sie belief sich in diesem Wirtschaftsjahr auf 3350 t und nahm erst 1929 größeren Umfang an. Die Rekordausfuhrziffer fiel ins Jahr 1934. Danach gingen die Lieferungen nach dem Ausland im Zusammenhang mit der Steigerung des einheimischen Bedarfs wieder zurück. Die Ausfuhr hat sich folgendermaßen entwickelt:

Ausfuhr in t

1913	10 950	1934	33 660
1929	12 600	1935	25 110
1930	15 700	1936	26 155
1931	13 240	1937	27 300
1932	16 550	1938	14 400
1933	21 460		

Hauptabnehmer war Deutschland, weitere Käufer von sowjetrussischem Asbest waren die USA., die Tschecho-Slowakei, Italien, Japan, Belgien-Luxemburg, Großbritannien und Frankreich.

Chrysotil-Asbest.

Die **Vorräte** an Chrysotil- oder Serpentin-Asbest in der UdSSR. betrugen nach dem Forschungsstand vom 1. 1. 1934 in den Kategorien A + B etwa 11,3 Mill. t, wovon 10,7 Mill. t allein auf das Vorkommen Baschenowo entfielen. Ferner waren noch 8,7 Mill. t der Kategorien C_1 und C_2 vorhanden, davon 7,6 Mill. t in Baschenowo, Hierbei sind aber nur die Sorten I—VI berücksichtigt. Sorte VII, d. h. Asbest mit Faserlängen von 0,7 mm und darunter ist nicht eingerechnet. Die Vorräte dieser Kategorie betragen aber bestimmt mehrere Dutzend Millionen Tonnen. Bei der Beurteilung der nachfolgenden Tabelle ist ferner zu berücksichtigen, daß sie den Stand von 1934 wiedergibt und daß die großen Vorräte in den asiatischen Fundstätten nur zu einem Bruchteil erfaßt wurden, so daß in Wirklichkeit die geologischen Reserven ganz bedeutend größer sind.

Reserven an Chrysotilasbest nach dem Stand vom 1. 1. 1934 (in 1000 t)

Vorkommensgruppe	Kategorien*)				Zus.
	A_2	B	C_1	C_2	
Kriwskoje		13	39		52
Baschenowskoje	5 812	4 859	4 660	2 920	18 251
Reschewskoje	6	111			117
Alapajewskoje	16	40	45	60	161
Newjansk-Krassnouraljskoje	76	152	236	450	914
Newjansk-Lukowskoje	—	15	15		30
Talowskoje			100		100
Absakowskoje		22	18		40
Pssjantschinskoje		9		73	82
Labinskoje			10		10
Karatschajewskoje	4	12	3		19
Iljirtschirskoje		130	41		171
Aspagaschskoje		24	9		33
Tokmakskoje			20		20
	5 914	5 387	5 096	3 603	20 000

*) A = erforscht und gewinnungsbereit; B = geologisch begründet und durch Bohrungen umrissen; C = geologisch und durch Stichproben festgestellt.

Die **Anreicherung** von Chrysotil-Asbest erfolgt entweder nach einem spezifisch sowjetischen, oder nach einem kombinierten canadisch-sowjetischen Verfahren. Das sowjetische Verfahren unterscheidet sich von dem canadischen in der Ausnutzung der verschiedenen Rutscheigenschaften von Gestein und Asbest. Das zerkleinerte Erz wird auf Rutschbahnen gegeben, die einen Winkel von 45° haben und mit Fall-Löchern durchsetzt sind. Das taube schwere Gestein rutscht über die Löcher hinüber, während die leichten aufgerauhten Asbestfasern vertikal in die Löcher fallen. Dieses Verfahren findet besonders in der Fabrik „Gigant Nr. 2" in Baschenowo Anwendung. Der Vorteil des sowjetischen Verfahrens soll darin bestehen, daß an nadelförmigen, nicht restlos aufgerauhten Produkten größere Mengen gewonnen werden können. Die Ausbringung ist allerdings niedriger als beim canadischen Verfahren. In den Abfällen verbleiben 5 bis 15% Asbest.

Nordural.

Am linken Ufer des Flusses Kriwa, eines Nebenflusses der Ssosjwa, befindet sich in 80 km nordwestlicher Entfernung von Nadeschdinsk das Kriwskoje-Vorkommen. Die Vorräte an Standard-Asbestfasern der Kategorien B + C_1 betragen nach dem Stand vom 1. 1. 1934 52 000 t bei einem mittleren Asbestgehalt von 1% und einem Höchstgehalt von 2,35% im Erz. Die Sorten V und VI

überwiegen. Das Lager scheint keine große Bedeutung zu haben, ebenso wie das weiter nördlich gelegene Vorkommen **Losjwinskoje.**

Mittelural.

Die wichtigste Rohstoffbasis für die Asbestindustrie in der UdSSR. sind die Vorkommen von Chrysotil-Asbest im mittleren Ural. Diese Lagerstätten sind verhältnismäßig intensiv erforscht worden und werden im Tagebau ausgebeutet. Unter ihnen wiederum ist die größte die Gruppe im sogenannten **Baschenowo-Alapajewsk-Serpentingürtel.**

Revier Baschenowo. Mindestens 90% der sowjetrussischen Asbestproduktion und der Hauptteil des Exports entfallen auf die Lagerstätte von Baschenowo (Baschenowskoje). Das Vorkommen befindet sich in der Nähe der Eisenbahnstation Asbest, die 85 km nordöstlich von Swerdlowsk gelegen ist. Es zieht sich über 25 km hin und nimmt eine Gesamtfläche von 70 qkm ein. Es ist durch Schürfbohrungen auf der ganzen Länge erforscht, wobei der zentrale Teil von etwa 8 km erschlossen ist. Asbest-Serpentine als solche sind durch eine Reihe einzelner Streifen von 20 bis 200 m vertreten, die sich im allgemeinen entsprechend der vorherrschenden Richtung der Serpentine erstrecken. Die Schürfungen sind bis zu einer Tiefe von etwa 300 m vorgenommen worden, ohne daß der Asbest auffallende Aenderungen zeigte. Der Serpentin ist von Asbestadern der I., II., III. und IV. Sorte durchzogen. Asbest der Sorten V und VI ist nur in sehr geringem Umfang vertreten. Die Faserlänge erreicht stellenweise 60—80 mm. Der mittlere Asbestgehalt an Standardsorten im Vorkommen von Baschenowo beträgt 3,75%. Die Qualität ist ausgezeichnet und hat sowohl in der Sowjet-Union als auch im Auslande einen guten Ruf.

Das Vorkommen von Baschenowo wurde 1886 entdeckt. Insgesamt bestehen dort 15 Bergwerke, die in drei Bergwerksverwaltungen zusammengefaßt sind. Die Hauptlagerstätten sind: Proletarskaja, Oktjabrjskaja, Iljinskaja und Trudowaja. Sie sind bis zu einer Tiefe von 150 m genau erforscht worden. Die Reserven an Standardsorten beliefen sich nach dem Stand vom 1. 1. 1934 an den Kategorien A_2 + B auf 10,67 Mill. t. Die Vorräte an denselben Sorten in sämtlichen Vorkommen der Gruppe bis zu einer Tiefe von 50—350 m erreichen für die Kategorien C_1 + C_2 7,58 Mill. t. Außerdem enthält das Erz große Mengen von nicht standardmäßigen Sorten, deren Faserlänge weniger als 0,7 mm beträgt und die als Sorte VII bezeichnet werden. Dieser kurzfaserige Asbest wurde in der Sowjet-Union bisher kaum ausgebeutet. Die Reserven an dieser Asbestsorte bis zu einer Tiefe von 300 m werden auf mindestens 15 Mill. t geschätzt. Außerdem befinden sich in den Halden beträchtliche Mengen von Asbestabfällen.

Absolute Ziffern über die **Asbestproduktion** in Baschenowo sind nicht veröffentlicht worden. Die Kapazität für die Gewinnung von Asbestgestein wurde Mitte 1939 mit 7,5 Mill. Jahrestonnen beziffert, die Kapazität der Anreicherungsanlagen einschließlich der damals noch nicht in Betrieb befindlichen 2. Sektion der Fabrik Nr. 3 mit 160 000 t Asbest. Diese Produktionsziffer hätte aber nicht erreicht werden können, da es im Asbest-Revier von Baschenowo nicht genügend innerbetriebliche Transportmittel gab. Die vorhandenen Transportmittel gestatteten nämlich nur die Bewegung von 4—4,5 Mill. t Asbestgestein, so daß an sortiertem Asbest nur etwa 90 000—100 000 t gewonnen werden konnten. Im Jahre 1938 sollen die Produktionspläne in Baschenowo nur zu 80% erfüllt worden sein.

Die **Verarbeitung** von Asbest in Baschenowo geschieht in den vier Anreicherungsfabriken „Gigant Nr. 2", „Gigant Nr. 3", „Oktjabrjskaja" und „Iljinskaja". Im Jahre 1935 verteilte sich die Erzeugung auf die einzelnen Fabriken folgendermaßen:

Name	t
Oktjabrjskaja	13 987
Iljinskaja	28 226
Gigant Nr. 2	43 224
Gigant Nr. 3	453

Die Gesamtproduktion betrug damals rund 86 000 t. Die Fabrik „Gigant Nr. 3" ist inzwischen bedeutend ausgebaut worden. Es ist zu vermuten, daß die Leistungsfähigkeit der übrigen drei Fabriken im wesentlichen unverändert geblieben ist. Bis zum Jahre 1934 unterlag das Roherz keiner Vorsortierung. Nachdem von seiten der Sowjet-Regierung eine weitgehende Mechanisierung durchgeführt worden war, wird das Erz jetzt zuerst einer groben Zerkleinerung und dann einer feinen Zerkleinerung unterworfen. Durch diese Operation wird eine Anreicherung auf bis zu 25% Asbestgehalt vorgenommen. Danach geht das Erz erst in die eigentliche Anreicherungsanlage. Die Fabriken „Oktjabrjskaja" und „Iljinskaja" haben eine z. T. stark veraltete Konstruktion. Neuzeitlicher ist die Fabrik „Gigant Nr. 2" ausgestattet. Die hier angewandten Verfahren sollen sich aber ebenfalls nicht bewährt haben und wegen einiger Konstruktionsfehler eine niedrige Faserausbringung, nämlich nur 60—70%, ergeben. Die neue Fabrik „Gigant Nr. 3" ist eine Kopie canadischer Anlagen und soll eine ziemlich vollständige Ausbeutung ermöglichen. Ihre Gesamtleistungsfähigkeit ist auf über 80 000—90 000 t Sortenasbest im Jahr berechnet. Bis 1940 arbeitete jedoch nur die erste Ausbaufolge mit einer Kapazität von rund 50 000 t. Damals wurden auf dem Werk rund 1600 Personen beschäftigt, die in vier Schichten arbeiteten.

Revier Resch. Zum Serpentingürtel Baschenowo-Alapajewsk gehören ferner die Vorkommen von Resch (Reschewskoje). Sie gruppieren sich um das Bergwerk „Spartak", das sich etwa 30 km nördlich von der Ortschaft Asbest und 8 km von der Station Resch befindet. Insgesamt gibt es hier 14 einzelne Vorkommen. Die wichtigsten Lagerstätten liegen in der Nähe der Dörfer Ostanino und Glinka. Die Vorkommen bedecken eine Fläche von 18 qkm. In Tiefen über 25 m nimmt der Asbest merklich ab. Nach dem Stand vom 1. 1. 1934 wurden die Vorräte an Asbest der Kategorien A_2 + B auf 117 000 t geschätzt bei einem mittleren Fasergehalt im Erz von rund 1,8%. Vorhanden sind sämtliche textilen Sorten, jedoch in bedeutend kleineren Mengen als in Baschenowo. Die tatsächlichen Reserven sind wahrscheinlich größer als in der obigen Ziffer zum Ausdruck kommt.

Die Vorkommen von Resch wurden 1909 entdeckt und bis zum Ausbruch der bolschewistischen Revolution ausgebeutet, woraufhin eine Stillegung erfolgte. Im Jahre 1927/28 begann der Trust „Uralasbest" wieder mit dem Abbau. Zur Verarbeitung des Asbestgesteins wurde im Jahre 1930 eine kleine Sortierfabrik mit einer Leistungsfähigkeit von 3000 t sortiertem Asbest im Jahr errichtet. Die Anlage ist fast gar nicht mechanisiert.

Revier Alapajewsk. Weiter nördlich befindet sich der Asbestrayon Alapajewsk (Alapajewskoje). Das dortige Bergwerk ist 26 km südwestlich von der gleichnamigen Stadt entfernt und mit dieser durch eine Schmalspurbahn verbunden. Das Massiv hat eine Länge von 75 km und eine Breite von 7—12 km bei einer Gesamtfläche von rund 600 qkm. Die Art der Asbestvorkommen ist ähnlich denen von Baschenowo, auch die Faserqualität unterscheidet sich wenig von diesen. Das Vorkommen wurde 1906 entdeckt und ab 1908 bis zur bolschewistischen Revolution ausgebeutet. Nachdem vorübergehend die amerikanische Konzessionsgesellschaft American Asbestos, Ltd., dort tätig gewesen war, übernahm der Trust „Uralasbest" den Abbau in eigene Regie.

Der Rayon ist bis 50 m Tiefe ziemlich genau erforscht worden. Die Vorräte werden auf 160 000 t geschätzt bei einem Asbestgehalt von durchschnittlich 1,25% im Erz. Durch verschiedene Bohrungen fand man asbestführendes Gestein noch in Tiefen von 80 m, so daß die Reserven wahrscheinlich größer sind als angegeben. Bei der Lagerstätte ist eine Sortierfabrik gebaut worden mit einer Leistungsfähigkeit von 6000 t sortiertem Asbest im Jahr.

Südwestlich von der Grube und 2 km vom Dorf **Mekooserowo** entfernt befindet sich ein weiteres wenig erforschtes Vorkommen. Im großen und ganzen spielt das Revier Alapajewsk ebenso wie das von Resch keine sehr große Rolle.

Im mittleren Ural sind ferner noch folgende Asbestvorkommen bekannt, die nicht mehr zum Serpentingürtel Baschenowo-Alapajewsk gehören:

Revier Newjansk. Dieser Asbestrayon befindet sich ungefähr 25 km südöstlich von Nischni Tagil. Das wichtigste Vorkommen ist hier das **Krasnouraljskoje.** Es ist 15 km nordöstlich von der Station Anatoljskaja gelegen.

Es wurde bis zu einer Tiefe von 100 m erforscht. 7 km südlich des Vorkommens Krasnouraljskoje befindet sich die Lagerstätte **Lukowskoje.** Sie wird seit 1908 handwerksmäßig ausgebeutet. Die Vorräte in den beiden Lagerstätten belaufen sich in den Kategorien A_2 + B auf 232 000 t und in der Kategorie C_1 auf 236 000 t (Stand vom 1. 1. 1934) bei einem mittleren Asbestgehalt im Erz von 2%. Die I. und II. Sorte fehlen vollständig. Von der III. Sorte sind nur ganz geringe Mengen vorhanden. Der hier ausgebeutete Asbest kann nur Schiefer-, Karton- und Bausorten liefern. Durch verschiedene Bohrungen hat es sich erwiesen, daß der Asbest, wenigstens stellenweise, bis zu 150 m tief geht.

Zur Verarbeitung befindet sich bei dem Vorkommen Krasnouraljskoje eine Fabrik mit einer Kapazität von 5000—6000 t sortiertem Asbest im Jahr.

Revier Talowskoje (Cholminskoje). Das Bergwerk „Isoljator", um das sich die Lagerstätten gruppieren, befindet sich 30 km nordöstlich der Bahnstation Miass im Massiv der Berge Talowskije Gory. Das Vorkommen besteht aus gewöhnlichen und netzartigen Asbestadern. Die Qualität steht hinter dem Asbest von Baschenowo bedeutend zurück. Der Asbest gehört zu den mittleren Sorten. Textile Sorten fehlen vollständig. Die Reserven betragen mehrere 100 000 t bei einem Asbestgehalt im Gestein von 1%. Das Vorkommen hat offensichtlich keine große praktische Bedeutung. Aber nördlich vom Bergwerk „Isoljator" wurden im Jahre 1932 neue Asbestlagerungen festgestellt, die möglicherweise ein großindustrielles Interesse gewinnen werden. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für diesen Rayon sind in Anbetracht der Nähe des Kupferbergwerks von Karabasch (Entfernung 10—20 km) und der projektierten Eisenbahnlinie Miass—Karabasch günstig.

Südural.

Für den Südural sind kleine Erzkörper charakteristisch, die in Serpentinen entdeckt wurden. Sie enthalten Fasern von mittlerer und niederer Güte und müssen unter Tage abgebaut werden. Erforscht sind hauptsächlich die Lagerstätten **Abselilowskoje** bzw. **Absakowskoje,** die sich im Rayon der Baschkiren-Republik, 8 km südwestlich des Dorfes Absakowaja befinden, ferner das Vorkommen **Pssjantschinskoje,** 6 km von der Station Kuwandyk, ebenfalls in der Baschkiren-Republik. Für das Vorkommen Absakowskoje und Abselilowskoje sind die Vorräte an Standardsorten der Kategorien B + C_1 mit 40 000 t angenommen worden bei einem mittleren Asbestgehalt von 2,3% im Erz. Es handelt sich aber ausschließlich um niedrige Sorten. Im Vorkommen Pssjantschinskoje sollen die Vorräte der Kategorien B + C_2 zusammen 82 000 t betragen. Die Vorkommen Absakowskoje und Pssjantschinskoje waren vor dem 1. Weltkrieg zeitweilig ausgebeutet worden.

Im Südural ist ferner noch das Vorkommen **Ischkiljdinskoje** zu nennen, das sich 35 km nördlich von der Station Ssaratow der Tschkalow—Orsker Eisenbahn im Rayon Chalilowo befindet. Eine praktische Bedeutung kommt den Asbestlagerstätten im Südural, soweit bekannt, nicht zu.

Kaukasus.

Im **Nordkaukasus** sind verschiedene Lagerstätten von Chrysotil-Asbest an Serpentine und Peridotite gebunden. Ein Gürtel solcher Mineralien erstreckt sich vom Fluß Belaja, einem linken Nebenfluß des Kuban, über die Flüsse Malaja und Boljschaja Laba und den Kuban bis zum Bakssan (rund 20 km nordwestlich von Naljtschik). Erforscht sind insbesondere 2 Vorkommen, und zwar das **Labinskoje** und das **Karatschajewskoje.** Das erstere ist am Fluß Boljschaja Laba gelegen, 98 km südlich der Station Labinskaja. Die Stärke des Serpentinits erreicht 20—40 cm. Die einzelnen Schichten sind mit Adern von Chrysotil-Asbest (Faserlänge 20 mm) gefüllt. Der Asbestgehalt in Serpentinit ist sehr verschieden und geht bis zu 60% hinauf. Die Qualität des Asbests soll gut sein. Der Fasertyp ist für Bauzwecke und zur Erzeugung von Asbestschiefer geeignet. Das Vorkommen ist seit 1912 bekannt und besonders in der letzten Zeit näher erforscht worden. Ein Bergwerk und eine kleine Fabrik befinden sich bei Pssebaiskaja, etwa 100 km östlich Tuapse.

Einzelne Asbestadern (Faserlänge 15—20 mm) wurden in den Serpentiniten der Flüsse Armokina und Malaja Laba entdeckt. Ferner liegen Meldungen über das Vorhandensein ähnlicher Adern im Gebiet der Flüsse Markopidscha und Beskes vor. Zwischen den Serpentiniten des Südhanges der Schlucht Lipowaja auf der rechten Seite der Belaja sowie des Osthanges von Boljschoi Tschatsch (dieser Berg liegt 70 km südlich von Maikop) sind Vorkommen von netzartigem Asbest mittlerer Festigkeit vorgefunden worden. Sie sollen jedoch keine wirtschaftliche Bedeutung haben. Aehnliche Vorkommen befinden sich 6—7 km vom Dorf Archys entfernt. Hier soll die Faserlänge aber nicht größer als 5—8 mm sein.

Das zweite erforschte Vorkommen, das **Karatschajewskoje** oder das von Schaman-Beklengen, befindet sich am Oberlauf des Kuban, an dessen linken Ufer, 95 km südlich der Bahnstation Batalpaschinsk (dieser Ort liegt rund 85 km östlich von Pjatigorsk). Auch hier ist der Asbest an Serpentinitadern gebunden. Die Faser erreicht eine Länge von 20—30 mm. Sie ist jedoch brüchig und spröde, da die langen Fasern, wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, eigentlich aus kürzeren aneinanderhaftenden bestehen. Die Lagerstätte wurde 1925 entdeckt. Der Gehalt an Faser-Asbest soll 3,7% betragen. Die geologischen Reserven sind mit rund 19 000 t beziffert worden. Sie sind vermutlich aber größer.

In **Transkaukasien** sind keine nennenswerten Vorkommen von Chrysotil-Asbest entdeckt worden. Einzelne Adern sind zwar in der Nähe der Station Ssadachlo (66 Bahnkilometer südlich von Tiflis) der transkaukasischen Bahn in Georgien bekannt. Die Faserlänge übersteigt aber nicht 4 mm. Die Vorkommen in den Serpentiniten des Ssewan-Sees in Armenien haben nur mineralogisches Interesse.

Asiatischer Teil der UdSSR.

Im nördlichen **Kasachstan** sind verschiedene Vorkommen von Serpentin-Asbest festgestellt worden. Erwähnt seien die Lagerstätten:

1. Berg Murschuk, 2. das nordöstliche Balchasch-Gebiet vom Fluß Bakanas im Osten bis zum Tal Kenterlan im Westen. Im Jahre 1940 wurde im Rayon der Station Aidyrlja das Dschitodorinski Asbest-Vorkommen erkundet. Es soll seiner Größe nach den Lagerstätten von Baschenowo gleichkommen oder sie vielleicht sogar übertreffen.

Im südlichen Ferganatal in **Usbekistan** findet sich ein Vorkommen von Chrysotil-Asbest im Soch-Wuadyl-Gebiet, 30—40 km südlich der Station Wannowska der mittelasiatischen Bahn. Es ist zwar seit längerer Zeit bekannt, jedoch noch wenig erforscht. Im Jahre 1931 wurde im Nordosten der Wüste Kysyl-kum in der Kara-Kalpaken-ASSR. das Tamdinskoje Asbest-Vorkommen entdeckt, die Faserlänge war hier mit 4—6 mm im Durchschnitt festgestellt worden, in einzelnen Fällen soll sie bis zu 25 mm gehen. Die Qualität ist mittelmäßig.

Auf dem Territorium der **Kirgisen-Republik** ist ebenfalls eine Lagerstätte von Serpentin-Asbest gefunden worden. Sie befindet sich an der rechten Wand der Schlucht des Flusses Kebin.

In **Tadschikistan** wurden 1935 durch eine geologische Expedition angeblich bedeutende Vorkommen von Serpentin-Asbest am Unterlauf der Flüsse Wantsch und Jasgulem im südlichen Teil des Darwas-Gebirges entdeckt. Nach einer ganz rohen Schätzung sollten hier etwa 90 000 t von guten Asbestfasern vorhanden sein. Der Fasergehalt soll 30%, in einzelnen Fällen sogar mehr als 40% betragen. Möglicherweise gewinnt dieses Vorkommen noch praktische Bedeutung.

In **Westsibirien** wurde im Laufe des Jahres 1940 am Fluß Argunj in der Nähe des Dorfes Ustj-Strelka ein Asbestvorkommen von angeblich industrieller Bedeutung entdeckt. Die Faserlänge soll 10—50 mm betragen. Das Vorkommen erstreckt sich auf eine Länge von rund 125 km.

Ausgedehnte Lagerungen von Chrysotil-Asbest befinden sich im östlichen und westlichen Teil des **Ssajan-Gebirges.** Es ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß sie die Vorkommen von Baschenowo sogar übertreffen. Der Serpentingürtel, in den die Asbestvorkommen eingebettet sind, dehnen sich auf mehrere 100 km aus, angefangen vom östlichen Ssajan-Bergkamm über das Territorium der Republik Tannu-Tuwa und den westlichen Kamm

bis zum Oberlauf des Flusses Katunj im Altai im Autonomen Oiroten-Gebiet. Bekannt sind eine ganze Reihe von Lagerstätten, von denen genauer erforscht das Iljitschirskoje und das Aktowrakskoje sind.

Das **Iljitschirskoje** Vorkommen befindet sich in der Burjat-Mongolei in der Nähe des Sees Iljitschir in 2300 m Höhe, etwa 240 km von der Eisenbahnstation Kultuk entfernt am Oberlauf des Flusses Kitoi. Die Qualität des dortigen Asbests ist hoch. Die Faserlänge erreicht mitunter 100 mm, im Durchschnitt beträgt sie 20—30 mm. Textile Sorten sind in verhältnismäßig großem Umfang vorhanden. Die Vorräte an den Kategorien B + C_1 wurden nach dem Stand vom 1. 1. 1934 auf 171 000 t geschätzt bei einem durchschnittlichen Asbestgehalt im Erz von 1% bis höchstens 5%. Das Vorkommen wurde 1902 entdeckt und in den Jahren 1906—1913 ausgebeutet. Damals wurden insgesamt allerdings nur 500 t Asbest, hauptsächlich textile Sorten, gewonnen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1940 wurden vom ostsibirischen Trust für Nichterze genauere Untersuchungen durchgeführt. Erforscht wurde eine Fläche von etwa 6 ha, wobei 2 Stollen mit 60 m Tiefe niedergetrieben wurden. Es wurden mehrere 10 000 t Chrysotil-Asbest festgestellt mit Faserlängen bis zu 80 mm. Das Vorkommen bietet bedeutendes industrielles Interesse, ungünstig ist aber die Transportlage. Außerdem leben dort wenig Menschen, so daß auch der Arbeitseinsatz auf Schwierigkeiten stößt.

Innerhalb desselben Serpentingürtels befindet sich auch das Vorkommen **Aktowrakskoje.** Es liegt bereits außerhalb der Grenzen der UdSSR. auf dem Territorium der Republik Tannu-Tuwa, 340 km westlich von deren Hauptstadt Kysyl am Fluß Kemtschik, einem rechten Nebenfluß des Jenissej. Auch hier sind die hochwertigen textilen Asbestsorten stark vertreten. Die Vorräte werden auf mindestens 2,5 Mill. t geschätzt bei einem durchschnittlichen Asbestgehalt von 4,7% im Gestein. Nachteilig ist die große Entfernung von der Eisenbahn. Sie beträgt nämlich 800 km.

Im östlichen Ssajan-Gebirge sind weitere Asbestvorkommen vorhanden: Ssajanschair, Galyk-Gol, Bukssa, im westlichen Gebirgszug noch Lagerstätten am Fluß Kanteriga.

Im **Autonomen Oiroten-Gebiet** befinden sich Asbestlagerungen im Kasnachtinsko-Katandinski Rayon. Ein besonderes Interesse bietet der im Sommer 1933 entdeckte Asbest-Rayon, der im Becken des Flusses Ussa im westlichen Kamm des Ssajan-Gebirges gelegen ist. Das Vorkommen ist sehr ähnlich dem oben beschriebenen von Awtowrak. Die besseren Asbestfasern haben hier eine Länge von 20—30 mm.

Besondere Erwähnung verdienen die Lagerstätten im Gau **Krasnojarsk,** die an Dolomite gebunden sind. Das größte Vorkommen ist das **Aspagaschskoje** am mittleren und unteren Lauf des Flusses Aspagasch eines rechten Nebenflusses des Teß. Sie befinden sich 5—10 km vom Ufer des Jenissej, etwa 200 km südwestlich von der Stadt Krasnojarsk entfernt. Dortselbst wurden ein Bergwerk und eine Anreicherungsfabrik bei Nowossjolowo errichtet. Die einzelnen Asbestadern haben eine Mächtigkeit von einigen Zentimetern bis zu einem Meter, Längen von einigen Dutzend Metern und bilden zahlreiche Gruppen. Die Lagerstätte ist seit 1890 bekannt und wurde hin und wieder ausgebeutet. Die Erzeugung belief sich aber auf höchstens 100—200 t jährlich. Die Reserven an den Kategorien B + C_1 wurden 1934 auf 33 000 t beziffert bei einem mittleren Asbestgehalt von 1,5%. Mit zunehmender Tiefe scheint der Asbest zu verschwinden.

Amphibol-Asbest.

Die Vorräte an Amphibol-Asbest sind in der Sowjet-Union im Verhältnis zu denen an Chrysotil-Asbest sehr gering. Die ersten bedeutenderen Lagerstätten wurden erst 1933 bei Ssyssertj im Ural entdeckt. Aus dem dortigen Mineral werden durch eine Sonderbehandlung hohe Qualitätsdichtungen erzeugt, die für beliebige Verarbeitung in der chemischen Industrie verwendet werden können. Die wertvollste Eigenschaft dieser Asbestart ist ihre Säurebeständigkeit.

Das Vorkommen von **Ssyssertj** (Ssyssertskoje) liegt 17 km östlich der Station Mramorskaja der Bahnlinie Swerdlowsk—Tscheljabinsk in Hügeln zwischen den Tersut- und Kamensk-Morasten. Das Gestein besteht aus Talk-Magnesit. Es wird von Amphibol-Asbestfasern von durchschnittlich 10 mm Länge durchzogen. Mit der Tiefe nimmt der Asbestgehalt ab. Im Magnesit sind in der Regel 30% Asbest und 30% Talk enthalten. Nach Schätzungen aus dem Jahre 1934 werden die Vorräte mit 45 000 t der Kategorie A_2 beziffert.

Nach seiner chemischen Zusammensetzung hat der Anthophyllit-Asbest des Vorkommens von Ssyssertj große Aehnlichkeit mit dem finnländischen und dem amerikanischen Asbest aus dem Staate Georgia. Sämtliche Bestandteile der bei Ssyssertj vorkommenden Mineralien können sowohl einzeln, als auch in Kombinationen verwendet werden. So ergibt z. B. der Asbest zusammen mit Talk das Asbestin, das als Füllmaterial für die Papier- und Kautschukwarenindustrie sowie zur Herstellung feuerfester Farben gebraucht wird. Magnesit und Talk sind Ausgangsmaterialien zur Herstellung von Holzzement. Der vom Urgestein abgetrennte Magnesit kann zur Herstellung von Magnesiumsulfat und anderen Magnesiumverbindungen verwendet werden. Als Verbraucher kämen z. B. die in der Nähe befindliche chemische Fabrik von Polewskoj in Betracht.

Zur Anreicherung des Ssyssertj-Asbests eignet sich im Gegensatz zum Chrysotil-Asbest die vollkommen trockene Aufbearbeitung nicht besonders, da die Reißfestigkeit dadurch unvorteilhaft beeinträchtigt wird. Man hat aber ein Anreicherungsschema ausgearbeitet, in dem eine achtstündige Dämpfung bei 10 atm Druck und 185° eingeschaltet wurde. Dadurch wird die Verbindung der Asbestfaser mit dem Urgestein aufgelockert, so daß Ausbeuten bis zu 20% an längeren Fasern erzielt werden können. Nach einer auf diese Weise vorgenommenen Anreicherung kann jeder Bestandteil mit Leichtigkeit abgetrennt werden.

40 km östlich der Station **Poldnewskaja** der Permer Eisenbahn bestand vor einigen Jahren ein kleiner Betrieb für Amphibol-Asbest. Die Reserven der Kategorie B wurden hier auf 2300 t geschätzt. Die übrigen Vorkommen im Ural sind noch unbedeutender.

In der **Ukraine** wurden im Jahre 1921 bei den Dörfern Seljonoje und Ryschkowo am Fluß Schettaja Asbestadern gefunden.

Im **Zentralkaukasus** sind verschiedene Vorkommen von Amphibol-Asbest festgestellt worden. Sie sollen aber nur mineralogisches Interesse haben und von geringer Qualität sein.

In **Nordrußland** wurden Adern von Amphibol-Asbest im Jahre 1932 in der Chibinischen Tundra im Berge Tachtarwumtschor festgestellt. Sie haben aber nur wissenschaftliche Bedeutung.

Auf der Insel **Nowaja Semlja** hat man im Jahre 1935 8 Adern von länglichem faserigen Asbest beobachtet. Das Vorkommen liegt am westlichen Ufer der Bucht Beluschja.

In **Mittelasien** ist Amphibol-Asbest im Jahre 1935 am Fluß Wantsch beim Dorf Udob (Darwas-Bergkamm) und bei Karakalpakin im Gebirge Sultan Uis-Dag gefunden worden.

In **Sibirien** finden sich im westlichen Teil des Gebiets von Minossinsk an den Ufern der Flüsse Ten, Taschtyl, Askys asbesthaltige blaue Mineralien.

In **Ostsibirien** sind östlich der Amur-Bahn Vorkommen von Amphibol-Asbest an den Flüssen Boljschaja Bira, Birakan, Kuldura usw. bereits 1914 festgestellt worden. Die Faserlängen sollen dort im Durchschnitt nur 1—2,5 mm betragen.

Asbestverarbeitende Industrie.

Vor dem Weltkriege war die Produktion von Asbesterzeugnissen in den Fabriken „Prowodnik", Riga, „Treugoljnik", St. Petersburg, „Gebrüder Biljski", Baku, „Terrofaserit", Brjansk, und einigen weiteren, kleineren Betrieben konzentriert. Die Wiederherstellung dieses Industriezweiges begann mit dem Jahre 1924.

Zu den wichtigsten Asbestverbrauchern in der Sowjet-Union gehören die Industrien für Asbest-Zement-Platten, Kautschukwaren, Asbest-Zement-Rohre und Wärmeisolierstoffe.

Mit der Herstellung von **Asbest-Zement-Platten** befassen sich vor allem folgende 8 Fabriken mit den vor einigen Jahren genannten Produktionsziffern:

Produktion in 1000 Platten (40×40 cm) Name und Standort	
Boljschewik, Woljsk, Prov. Ssaratow	28 000
Krasny Stroitelj, Woskressensk	36 500
Lenin, Brjansk	16 000
M. Kirilow (bzw. Ssojus), Rostow	32 000
Orel, Noworossijsk	32 000
Asbest-Schiefer, Kramatroskaja	24 000
Kijewski, Kiew	16 000
Ssuchoi Log, Ural	27 000

Die Erzeugung von Asbest-Schieferplatten ist von 6 Mill. Stück vor dem Weltkriege auf 200 Mill. Stück im Jahre 1935 angestiegen, dazu wurden 35 000 t Serpentin-Asbest verbraucht.

Die Erzeugung von Asbest-Produkten durch die **Kautschukwarenindustrie** zeichnet sich nach Angaben der Sowjetpresse durch eine große Rückständigkeit aus. Die Tatsache wird dadurch erklärt, daß die einzelnen Werke ungenügend mit höherwertigen Asbestsorten beliefert werden. Der größte Asbestverbraucher in dieser Branche ist das **Gummi-Asbest-Kombinat von Jaroslawlj.** Die Fabrik ist aus der Asbest-Abteilung des früheren Rigaer Werkes „Prowodnik" hervorgegangen, die während des ersten Weltkrieges nach Jaroslawlj evakuiert wurde. Die Asbest-Abteilung in Jaroslawlj wurde während der Bolschewistenzeit ab 1934 stark ausgebaut. Bis 1939 soll sich die Erzeugung vervierfacht haben und im Jahre 1940 sollte im Vergleich zu 1934 eine Versechsfachung eingetreten sein. Bei vollem Ausbau der Fabrik von Jaroslawlj soll sich ihre Kapazität auf 35 000 t belaufen, wofür 23 000 t Asbest erforderlich wären. Hergestellt werden gepreßte Bremsbeläge, Asbestschnüre, Asbestfäden, Asbesterzeugnisse für die Flugzeugmotoren und zahlreiche andere Produkte. Die Qualität der Fertigwaren, mit der es ebenfalls schlecht stand, soll sich in den letzten Jahren verbessert haben. In Jaroslawlj wird auch Asbestpappe erzeugt.

Das zweitgrößte Unternehmen der Kautschukwarenindustrie für Asbesterzeugnisse ist das **Leningrader Asbest-Werk.** Es entstand durch Zusammenlegung der Asbestabteilung des Werkes Nr. 1 des Unternehmens „Treugoljnik" und des Werkes „Nowstrometrust". Das Fabrikationsprogramm ist ähnlich dem der Fabrik von Jaroslawlj. Der Produktionsplan für 1940 sah die Erzeugung von 12,6 Mill. Kupplungsscheiben, 5,5 Mill. m Bremsband, 9200 t Einzelteilen und 16 Mill. Metall-Asbestscheiben vor.

Auf dem Leningrader Asbestwerk wurde Ende 1939 die erste sowjetrussische Anlage in Betrieb genommen, welche ausgediente Bremsbeläge in Form von Bändern, Scheiben und Riemen **regeneriert.** Die Regenerieranlage arbeitet ohne Verwendung von frischem Asbest und Kupferdraht, sondern verwendet ausschließlich Altmaterial.

Mit der Erzeugung von Bremsbändern befaßt sich ferner die Fabrik „Tormasnaja Lenta" in **Jegorjewsk** in der Provinz Moskau. Daneben werden dort auch Bereifungen, Ventilatorriemen aus Kautschuk usw. hergestellt.

Die Herstellung von **Asbest-Zement-Rohren** wird seit dem 2. Planjahrfünft von 5 Fabriken betrieben. Es handelt sich zum Teil um die Werke, in denen auch Asbest-Zement-Platten produziert werden. Die Produktion von Asbest-Zement-Rohren betrug im Jahre 1935 rund 700 km gegen nur 105 km 1934. Im Jahre 1934 wurden in der Fabrik „Krasny Stroitelj" in Woskressensk für diesen Zweck 2 Maschinen sowjetrussischer Konstruktion mit einer Kapazität von 500 km und 2 italienische Maschinen mit 750 km Kapazität im Jahr aufgestellt. 1935 wurde eine Spezialröhrenfabrik in Ssuchoi Log im Ural in Betrieb genommen.

Asbestwärmeisolierungen wurden in Rostow, Taganrog, Nowobeliza (Weißruthenien) sowie in einigen der oben bereits erwähnten Werke hergestellt. (2966)

Kriegswirtschaftliche Anordnungen für die chemische Industrie Deutschlands.

Herstellung von Leimen und Klebstoffen.

Im „Reichsanzeiger" Nr. 294 vom 15. 12. 1942 veröffentlicht der Reichsbeauftragte für Chemie, Dr. C. Ungewitter, folgende **Anordnung Nr. 44 der Reichsstelle „Chemie" über die Herstellung von Leimen aller Art, Klebstoffen, Bindemitteln und dergleichen unter Verwendung von Stärke** vom 14. 12. 1942:

§ 1. (1) Leime aller Art, Klebstoffe, Bindemittel und dergleichen dürfen unter Verwendung von Stärke für den Verbrauch im eigenen Betrieb nur mit Genehmigung der Reichsstelle „Chemie" hergestellt werden.

(2) Stärke im Sinne dieser Anordnung sind Kartoffelstärkemehl, Mais-, Reis- und Weizenstärkepuder.

§ 2. Die nach § 1 erforderliche Genehmigung wird hiermit bis auf weiteres allgemein erteilt:

a) Betrieben, die Leime aller Art, Klebstoffe, Bindemittel und dergleichen für den Verbrauch im eigenen Betrieb unter Verwendung von Stärke bereits vor dem 1. 9. 1939 hergestellt haben,
b) im Ausmaß der von der Reichsstelle „Chemie" im Einzelfall für die Herstellung von Klebstoffen erteilten Verbrauchsgenehmigungen für Stärke.

§ 3 (Strafbestimmungen).

§ 4. Diese Anordnung tritt am 15. 12. 1942 in Kraft. Sie gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete und die Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet.

Beschlagnahme von Fuselölen.

Im „Reichsanzeiger" Nr. 294 vom 15. 12. 1942 veröffentlicht der Reichsbeauftragte für Chemie, Dr. C. Ungewitter, folgende **Anordnung Nr. 45 der Reichsstelle „Chemie" über die Beschlagnahme von Fuselölen** vom 14. 12. 1942:

§ 1. (1) Fuselöle (Nr. 348a des Statistischen Warenverzeichnisses) werden zugunsten der Reichsstelle „Chemie" beschlagnahmt.

(2) Die Beschlagnahme hat die in der Verordnung über die Wirkungen der Beschlagnahme zur Regelung des Warenverkehrs vom 4. 3. 1940 (1940, S. 210) vorgesehenen Wirkungen.

§ 2. (1) Die Betriebe, in denen Fuselöle anfallen, haben diese an die nachstehend genannten Firmen abzuliefern:

a) Schering A.G., Berlin N 65, Müllerstraße 170—172,
b) Chemische Fabrik Cotta E. Heuer, Dresden-A. 29,
c) Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Roeßler, Frankfurt/Main, Weißfrauenstraße 9—11,
d) C. Erdmann, Chemische Fabrik, Liebertwolkwitz/Sa.,
e) A.G. für Spiritusindustrie, Schönbrunn/Oder (Ostsud.),
f) Stettiner Spritwerke, Chem. Abteilung, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 4,
g) Brennerei und Chemische Werke Tornesch G. m. b. H., Tornesch Holstein,
h) Dr. Husmann & Co., Berlin W 8, Charlottenstraße 56,
i) Richard A. L. Witt, Hamburg 36, Neuer Wall 26—28,
j) Friedrich Battmer, Hannover-S., Hildesheimer Straße 194,
k) Clemens Zimmermann, Hamburg 36, Königstraße 7—9,
l) Fritz Benterodt, Hannover, Weißkreuzstraße 37,
m) Bolte & Co., K.G., Hannover, Hinüberstraße 18,
n) Wilhelm Schwardmann G. m. b. H., Hannover, Postschließfach 193,
o) Schraube & Co., Magdeburg.

(2) Die bei Inkrafttreten dieser Anordnung beim Handel befindlichen Mengen an Fuselölen sind gleichfalls an die in Abs. 1 genannten Firmen abzuliefern.

(3) Die Ablieferungen gemäß Abs. 1 und 2 sollen an eine dem Anfall- oder Lagerort möglichst nahe gelegene Firma erfolgen, wobei bestehende Geschäftsbeziehungen berücksichtigt werden können.

(4) Für die abgelieferten Fuselöle sind die zulässigen handelsüblichen Preise zu vergüten.

§ 3. Die in § 2 Abs. 1 genannten Firmen bedürfen für die Weiterlieferung, die Verarbeitung und den Verbrauch der Fuselöle der Genehmigung der Reichsstelle.

§ 4 (1). Die bei Inkrafttreten dieser Anordnung vorhandenen Bestände an Fuselölen (in kg) sind bis zum 5. 1. 1943 der Reichsstelle „Chemie" zu melden; Bestände, die nicht mehr als 25 kg betragen, sind von der Meldepflicht ausgenommen.

(2) Bis zum 5. 1. 1943 haben die Betriebe, in denen halbjährlich mehr als 100 kg Fuselöle anfallen, der Reichsstelle zu melden, welche Mengen an Fuselölen (in kg) voraussichtlich halbjährlich in Zukunft bei ihnen anfallen werden; Spiritusbrennereien mit einem Anfall

von mehr als 100 kg Fuselölen in einer Brennperiode haben nach Erteilung des Brennrechts unverzüglich der Reichsstelle zu melden, welche Mengen an Fuselölen (in kg) voraussichtlich in der kommenden Brennperiode bei ihnen anfallen werden.

(3) Die Meldungen gemäß Abs. 2 sind erneut zu erstatten, wenn Veränderungen eintreten, die

a) bei einem Anfall bis zu 1000 kg 20% und

b) bei einem Anfall von mehr als 1000 kg 10%

übersteigen.

§ 5. Die in § 2 Abs. 1 genannten Firmen haben jeweils binnen 10 Tagen nach Ablauf eines Kalendervierteljahres der Reichsstelle „Chemie" zu melden, welche Mengen an Fuselölen sie im vergangenen Kalendervierteljahr insgesamt bezogen, verarbeitet, verbraucht oder weitergeliefert sowie am Schluß des Kalendervierteljahres vorrätig haben.

§ 6. (Strafbestimmungen).

§ 7. Diese Anordnung tritt am 15. 12. 1942 in Kraft. Sie gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete und die Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet.

Herstellungsverbot für alkoholfreie Wässer.

Im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung", Teil I, Ausg. A, Nr. 48 vom 30. 11. 1942, wird die Anordnung Nr. 1 des Sonderausschusses Chemische Erzeugnisse im Hauptausschuß Wehrmachts- und allgemeines Gerät über das Fertigungsverbot für alkoholfreie Wässer vom 16. 10. 1942 veröffentlicht. Danach ist ab sofort die Herstellung von alkoholfreien Kopf-, Haar-, Gesichts- und Rasierwässern, Kölnisch- und Lavendelwässern und sonstigen Schönheitswässern aller Art verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist die Herstellung von alkoholfreiem Rasieressig und alkoholfreiem, alaunhaltigem Rasierwasser für den Kabinettgebrauch. Diese Erzeugnisse dürfen jedoch nur in Gefäßen von mindestens 1 Liter Inhalt geliefert werden, und müssen auf dem Behältnis den Namen des Herstellers und den Vermerk „ohne Alkohol hergestellt, nur für den Kabinettgebrauch" tragen. (3204)

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen im Ausland.

In der Auslandspresse finden sich folgende Nachrichten über neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen:

Großbritannien.

Ab 1. 9. werden außer Benzin auch andere Treibstoffe, wie Butan, Propan und andere Treibgase, bewirtschaftet.

Frankreich.

Durch eine im „Journ. Off." v. 22. 11. veröffentlichte Entscheidung wird die Zuständigkeit der Sektion Erdöl und Treibstoffe wie folgt neu festgelegt:

Bitumen und Asphalt (Pos. 193); Fliesen, Pflastersteine oder Platten aus gepreßtem Asphalt (193 bis); Erdwachs oder Ozokerit, roh oder gereinigt (194); Ölschiefer (196 bis); Erdöl, Schieferöl oder andere mineralische Öle usw. roh (197); Benzin (197 bis A und B); Whitespirit, Leuchtöl und andere gereinigte Öle (197 ter A—C); Schmieröle für Uhren usw., andere gereinigte Schweröle, sogenannte Vaselin- oder Paraffinöle sowie nicht gereinigte Schweröle (198 A—C); Gasöl, Heizöl, Road oils und Weichpech, Hartpech, Petrolkoks, Petrolgas, Butan, Propan (198 bis — septies); Paraffin (199); Vaseline (199 bis); Montanwachs (199 ter); gewerbliche Fette auf der Grundlage von Erdöl usw. (199 quater); Wachse mineralischer Herkunft: Kerzen, Talglichte, Kirchenlichte (321, 323); Nachtlichte auf Grund von Paraffin (aus 646 C., aus 428); Wachsgemische (aus 33, aus 110 B, aus 113, aus 194, aus 199, aus 199 ter, aus 0381); synthetische Wachse (aus 110 B, aus 0381); Calciumcarbid für Beleuchtungszwecke (aus 033); feste mineralische Brennstoffe und ihre Briketts für Treibstoffzwecke, synthetische Isoliermittel (Dielectriques) (aus 0381); Leichtöle aus Steinkohle, Benzole, Toluole, Xylole usw., Naphthalin, hydrierte Derivate von Kohlendestillationserzeugnissen und Schweröle für Treibstoff- oder Schmierzwecke (0179, 0180 A, E, H und I); Schmiermittel, tierischer Herkunft (aus 30, aus 51), pflanzlicher Herkunft (aus 110, aus 115 bis) und mineralischer Herkunft (aus 199 quater), verschiedene Schmierölmischungen (aus 330); verschiedene synthetische Schmiermittel (aus 0381); Holz für Treibstoffzwecke; Holzkohlen und Holzkohlenbriketts für Treibstoffzwecke (aus 136); Mischbriketts; mineralische Kohle für Treibstoffzwecke (aus 190); Äthylalkohol für Treibstoff- und Haushaltzwecke (aus 174).

Alle Bestände dieser Erzeugnisse bei den Herstellern, Importeuren und Händlern gelten als beschlagnahmt. Der Verbrauch, die Lieferung und Verarbeitung ist nur mit Genehmigung der Sektion zulässig. Anträge auf Erteilung von Genehmigungen sind von dem letzten Verbraucher über seine zuständige Organisation der Sektion einzureichen. Die Bewirtschaftung erfolgt zum Teil zentral und zum Teil durch die Präfekten der Departements. Der zentralen Bewirtschaftung unterliegen: Bitumen und Asphalt, mineralische Wachse, Spezialbenzine (außer Benzin II), Spezialöle (wie Isolieröle und Turbinenöle), Gasöl für industrielle Zwecke, Heizöl, Road oils, Pech, Petrolkoks, Paraffin und Vaseline, Petrolgas, Schmiermittel für industrielle Zwecke und alle anderen Erzeugnisse, soweit sie als Rohstoffe benötigt werden, ferner alle Erzeugnisse, die für Organisationen und Unternehmungen des Nationalen Interesses bestimmt sind und örtlich bewirtschaftet werden, andererseits Treibstoffe (Benzin, Sprit, Gasöl, Holzkohle, Holz und feste und brikettierte mineralische Brennstoffe), Schmieröle für den Kleinverbrauch sowie Haushaltartikel (Benzin ohne Sprit, Petroleum, Calciumcarbid für Beleuchtung, Brennspiritus und Kerzen). Der Verbrauch von Erzeugnissen der Zuständigkeit der Sektion Erdöl und Treibstoffe zum Beheizen von Räumen ist verboten. Auch der Verbrauch von Butan und Propan für Haushaltszwecke ist unzulässig. Für Isolieröle ist der Verbrauch in bestimmten Apparaten verboten. Gebrauchte Mineralöle aus der Fettgewinnung sind der Regenerierung zuzuführen. Die regenerierten Öle unterliegen den gleichen Bestimmungen wie neue Öle. Die dazu zugelassenen Unternehmungen können die Regenerierung ihrer eigenen Öle selbst vornehmen. Firmen, die die Regenerierung nicht selbst durchführen, haben ihre gebrauchten Öle zu einem festen Preis an die ihnen bezeichneten Unternehmen abzuliefern.

Schweiz.

Das Schweizerische Handelsamtsblatt veröffentlicht jetzt eine Liste der sogenannten Pflichtlagerwaren, die auf Grund eines Vertrages mit dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement angelegt und mit Hilfe von Nationalbankkrediten finanziert werden. Es gehören z. Zt. hierzu u. a. folgende Waren: Benzin, Benzol, Erdöl, rumän. Leichtbenzin, Gasöl, Heizöl, Dieselöl, White Spirit, Methanol, Schmieröle, Terpentinöl, Fette und Öle für die Seifenindustrie, Bienenwachs, Paraffin, Cellulose, Schwefel, Pyrit, Medizinalgläser, Rohmaterialien zur Herstellung von Röntgenfilmen und photographischen Papieren und Holzkohle.

Rumänien.

Mit Wirkung vom 21. 11. 1942 sind alle Mengen an rohem, synthetischem oder regeneriertem Kautschuk usw. über 5 kg beschlagnahmt. Jeder Besitzwechsel ist in der Regel nur mit vorheriger Genehmigung des Rüstungsministeriums gestattet. Alle Kautschukbestände sind bis zum 21. 12. 1942 anzumelden.

Bulgarien.

Das Landwirtschaftsministerium ordnete das Sammeln von Kiefernrinde zur Gerbstofferzeugung im ganzen Lande an. Auf Thasos wird die Sammlung bereits seit einiger Zeit durchgeführt (vgl. S. 315).

Laut Staatsanzeiger vom 1. 12. müssen die Bestände der Importeure, Groß- und Einzelhändler an Mineralterpentin und an Benzin zu Extraktionszwecken, das in Laboratorien benötigt wird, angemeldet werden. Alle künftig einzuführenden Mengen sind ebenfalls anzumelden. Der Verkauf darf nur mit Genehmigung der Industriestelle des Handelsministeriums erfolgen.

Griechenland.

Der Generalgouverneur von Mazedonien hat angeordnet, daß von der Sesamernte 1942 je nach der Erntemenge 15—20% zum Preise von 1500 Dr. je Oka an den Staat abzuliefern sind.

Sämtliche Vorräte an Hanfsamen sind beschlagnahmt worden und sollen als Saatgut für den Anbau 1943 wieder zur Verfügung gestellt werden.

Union von Südafrika.

Zündhölzer werden jetzt nur noch ohne Schachteln verkauft. (3193)

HANDELSPOLITISCHE RUNDSCHAU.

INLAND.

Zollamt für Weißruthenien.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über das Zollrecht im Reichskomissariat Ostland vom 28. 4. 1942 hat der Reichskommissar für das Ostland durch Erlaß vom 14. 11. 1942 die Einrichtung eines Zollamtes für den Generalbezirk Weißruthenien in Minsk verfügt. Das Zollamt ist unmittelbar dem Generalkommissar für Weißruthenien in Minsk unterstellt. (3171)

AUSLAND.

Belgien.

Einfuhrbewilligungsverfahren. Nach einer im „Mon. Belg." vom 5. 12. veröffentlichten Verordnung ist mit Wirkung vom gleichen Tage ab die Einfuhr von Amylalkohol und homologen Alkoholen (Butyl-, Propyl- usw.) chemisch rein (Pos. 356 des belgischen Zolltarifes) nur gegen Vorlage einer Genehmigung des Zentralamtes für Kontingente und Lizenzen beim Wirtschaftsministerium zulässig. (3130)

Begriffsbestimmungen für Mischdünger. Als Mischdünger gelten die auf mechanischem Wege oder durch chemische Verbindung hergestellten gleichmäßigen Mischungen von wenigstens 2 oder 3 Hauptpflanzennährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Nicht als Mischdünger werden angesehen die 2 wirksame Bestandteile enthaltenden chemischen Düngemittel, die als solche durch die chemische Industrie erzeugt werden, und zwar insbesondere Ammoniumphosphat, Kalisalpeter und Kalinatronsalpeter. Der Verkauf von Mischdüngern unterliegt den Bestimmungen des Hauptverbandes Saaten und Düngemittel über die Verteilung und Rationierung der Düngemittel. (3129)

Verkehr mit getrockneten Heilpflanzen. Die Herstellung, Bearbeitung (Mischung), der Großhandel und die Ein- und Ausfuhr von Heilpflanzen, aromatischen und gleichartigen Pflanzen oder Pflanzenteilen ist nach einer im „Mon. Belg." vom 28. 11. veröffentlichten Anordnung nur Personen oder Firmen gestattet, die vom Hauptverband Zucker und gewerbliche Sonderkulturen dazu zugelassen sind. Die Kosten der Genehmigung betragen 20 Fr. Die Bearbeitung, der Großhandel und die Einfuhr wird nur solchen Firmen gestattet, die dieses Gewerbe bereits vor dem 10. 5. 1940 betrieben haben. (3271)

Schweiz.

Wirtschaftsverhandlungen mit Finnland. Durch eine am 24. 11. 1942 getroffene Vereinbarung wurde der Warenverkehr zwischen der Schweiz und Finnland für das kommende Jahr geregelt. Die Schweiz liefert u. a. Chemikalien und bezieht dafür u. a. Cellulose und Transparentfolien. (3257)

Preiskontrolle für Kohlepapier. Gemäß Verfügung der Eidgenössischen Preiskontrollstelle müssen auf Packungen von Kohle- und Durchschlagpapieren, Dauerschablonen und Farbbändern, die nach dem 25. 11. 1942 in den Handel gebracht werden, die Kleinverkaufspreise mittels Aufdruck oder Etiketten angebracht werden. Gleichzeitig werden die Fabrikanten, Importeure und Händler verpflichtet, den Preis, den sie fordern wollen, durch die Preiskontrollstelle genehmigen zu lassen. (3262)

Dänemark.

Herstellung von Austauschnahrungsmitteln genehmigungspflichtig. Durch eine Verfügung des Handelministeriums vom 27. 11. ist die gewerbsmäßige Herstellung von Austauschwaren für Nahrungs- und Genußmittel nur mit Genehmigung des Direktorats für Warenversorgung gestattet. Eingeführte Erzeugnisse müssen bis spätestens 14 Tage nach der Einfuhr beim Ministerium für Handel, Industrie und Seefahrt angemeldet werden und dürfen erst in den Handel gebracht werden, wenn eine Zulassung vom Ministerium vorliegt. Auf der Verpackung muß deutlich die Anschrift des Herstellers oder Händlers bzw. Importeurs vermerkt sein. (3220)

Zolltarifentscheidungen. Die folgenden Erzeugnisse sind nach den genannten Zolltarifpositionen abzufertigen (in Klammern Zollsätze in Kr. je kg, soweit nicht anders angegeben):

„Kamillosan-Salve", graue Salbe, nach Angabe auf der Umschließung für Behandlungen von Wunden, Frostschäden, Brandwunden usw. bestimmt: 3 (0,24). — **„Brassisan"**, feines, graugelbes Pulver, bestehend aus einer Mischung von Mineralpulver und einem chemischen Präparat, zur Vertilgung von Pilzen: 8 (0,10). — **Methylbenzoat**: 46 (1,— je l zuzüglich 20,— je l). — **„Appelsinpulp"**, gelbbraune, sirupähnliche Flüssigkeit mit Orangegeruch: 63 c (0,50). — **Preßmaterialie** (Pulver), bestehend aus Kunstharz, wie z. B. Bakelit, mit Zusatz von Cellulosefasern, Holzmehl und ähnl. oder Farbe: 94 (frei). — **„Frankfurterschwarz"**, **„Rebenschwarz"** und **„Tiefschwarz"**, schwarze, weiche Pulver: 122 (frei). — **„I G Wachs E"**, **„I G Wachs K. P. S."** und **„I G Wachs O"**: 261 (frei). — **Schneider-Nähwachs**, eine 2,5 cm dicke, rechteckige Wachsplatte, auf der Oberseite schwach ausgehöhlt: 360 (frei). (2978)

Norwegen.

Erhebung der Umsatzsteuer bei der Einfuhr. Nach den geltenden Bestimmungen ist keine Umsatzsteuer bei der Einfuhr zu erheben, wenn dieselbe nicht in Verbindung mit einem Verkauf im Inland steht. Bei Waren, die ausgeliehen oder für den Gebrauch im Lande geliehen worden sind oder die für Ausstellungs- oder Vorführungszwecke eingeführt werden, gilt die Voraussetzung, daß die Waren innerhalb einer bestimmten Zeit wieder ausgeführt werden. Da es sich gezeigt hat, daß die Kontrolle schwer durchführbar ist, hat das Finanz- und Zolldepartement bestimmt, daß bei der Einfuhr die Umsatzsteuer zu erheben ist. Die Zollämter können, wenn nicht anzunehmen ist, daß die Ware im Lande verkauft worden war, bei der Wiederausfuhr die Abgabe nach den geltenden Bestimmungen zurückerstatten, wenn sie innerhalb eines Jahres nach der Einfuhr stattfindet. Für Waren, die nach längerer Zeit als ein Jahr nach der Einfuhr wieder ausgeführt werden oder unverkauft im Lande bleiben, kann bei dem Zolldepartement die Rückerstattung der Abgabe beantragt werden. Solche Gesuche können jedoch nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb von zwei Jahren nach der Einfuhr eingereicht werden. (2979)

Schweden.

Zolltarifentscheidungen. Die folgenden Erzeugnisse sind nach den genannten Zolltarifpositionen abzufertigen (in Klammern Zollsätze in Kr. je 100 kg, soweit nicht anders angegeben):

Glycerinaustauschwaren „Hygro" und **„Perka"**, klare, farblose wäßrige Lösungen von Magnesiumchlorid mit geringen Mengen Calcium-, Kalium- und Natriumchlorid und -sulfat, zur Verwendung als Brems- oder Kühlerflüssigkeit: 203 (frei). — **„Bentmotex"**, farblose Flüssigkeit, bestehend aus einer wäßrigen Lösung von dem Natriumsalz einer organischen Sulfoverbindung sowie Magnesiumfluorsilikat, ein Imprägnierungsmittel gegen Motten: 223 (15). — **„Flutex"**, gelbliche, etwas trübe Flüssigkeit, bestehend aus einer wäßrigen Lösung von Sulfitlauge und Kresol, zur Verwendung als Desinfektionsmittel gegen Insekten und Ungeziefer vorgesehen: 223 (15). — **„Plextol D 189"**, weiße, milchähnliche Flüssigkeit, bestehend aus einer Dispersion in Wasser von Polyvinylharz, zur Verwendung als Appreturmittel in der Textilindustrie: 269 (10). (3139)

Rumänien.

Zentralisierung der Auslandsbestellungen. Beim rumänischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr ist ein eigenes Amt für Bestellungen aus dem Ausland errichtet worden. Bei ihm sollen nicht nur die Auslandsaufträge staatlicher Stellen zentralisiert werden, sondern es wird auch eine Kontrolle der von der Industrie hinausgehenden Bestellungen durchführen. (3266)

Kroatien.

Zollerleichterungen für Lagergut. Durch Verordnung vom 20. 8. 1942 kann der Zoll für Lagergut, falls die Zollbescheinigung später als die Ware beim Zollamt eintrifft, bis zu zwei Wochen gestundet werden. Ferner ist es gestattet, die Waggonnummer und die genaue Warenmenge erst nachträglich in die Zollbescheinigung einzutragen. (3181)

Änderung der Luxus- und Umsatzsteuer. Wie die Deutsche Handelskammer in Kroatien mitteilt, wurde der

Mindestwert für luxussteuerpflichtige Waren bei der Pos. 187 (Seifen aller Art, auch mit Zusatz von kosmetischen Mitteln) auf 150 Kn. je kg festgesetzt. Für die Umsatzsteuer von Zellwolle und Zellwollgeweben gelten die gleichen Bestimmungen, die kürzlich in Serbien festgesetzt wurden (vgl. S. 523). (3178)

Griechenland.

Preisüberwachung und Bewirtschaftung eingeführter Waren in Mazedonien. Der Generalgouverneur von Mazedonien wurde ermächtigt, die Selbstkostenpreise der über die Zollämter und durch die Post seines Bezirkes eingeführten Waren zu überwachen; er darf ferner die Zuteilung sowie die Beschlagnahme und Freigabe von Waren regeln. (3184)

Italien.

Befristete Zollfreiheit für Diäthylamin. Nach einem in „Gazz. Uff." vom 30. 11. 1942 veröffentlichten Gesetz wird von diesem Tage ab bis zum 31. 12. 1943 ein Kontingent von 600 dz Diäthylamin, das zur Herstellung des Vulkanisiermittels „Eveite AZ" erforderlich ist, zollfrei zur Einfuhr zugelassen und auch von der Zuschlagabgabe befreit. (3163)

Kenntlichmachung von Treibstoffen. Nach einem Erlaß des Finanzministers vom 6. 11. 1942 sind Gasöle, die zum Antrieb landwirtschaftlicher Motoren geeignet sind, zwecks Befreiung von der Fabrikationssteuer oder der entsprechenden Einfuhr-Zuschlagsteuer ab 1. 1. 1943 durch Beimischung von 5 g Blau Somalia G oder Mineralöl-Blau M oder Alizaringrün je 100 kg Treibstoff kenntlich zu machen. (3186)

Zulassung eines einheimischen Treibstoffes. Durch einen Erlaß des Verkehrsministers vom 9. 10. 1942 wird das in den Werken der Soc. Bombrini-Parodi-Delfino erzeugte „synthetische" Methangas als den geltenden Vorschriften zur Zulassung als einheimischer Treibstoff entsprechend amtlich anerkannt. (3185)

Spanien.

Handelsabkommen mit Frankreich. Auf Grund des zwischen den beiden Ländern bestehenden Handelsvertrages wird Spanien aus Frankreich u. a. chemische Erzeugnisse, Farben, Brom und Rohstoffe für die keramische Industrie beziehen. (3213)

Handelsabkomen mit der Schweiz. Auf Grund von Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern sind die Kontingente des bestehenden Handelsabkommens (vgl. S. 351) für das erste Halbjahr 1943 neu festgesetzt worden. Spanien wird u. a. Erze liefern und erhält aus der Schweiz u. a. jetzt auch chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. (3214)

Ver. St. v. Nordamerika.

Revision der Kautschukabkommen mit Iberoamerika. Unter Druck der Vereinigten Staaten, die die gesamte Kautschukerzeugung der iberoamerikanischen Länder beanspruchen, mußten diese Staaten ihre mit anderen Ländern abgeschlossenen Lieferverträge annullieren. Da aber diese konkurrierende Nachfrage die zunächst mit den Vereinigten Staaten vereinbarten Kaufpreise wesentlich überboten hat, müssen die Kaufverträge, die die Vereinigten Staaten mit den betreffenden süd- und mittelamerikanischen Ländern abgeschlossen haben, revidiert werden, und zwar müssen sich die Vereinigten Staaten in den neuen Abkommen zu höheren Ankaufspreisen verstehen und auch sonst noch weitere Zuschüsse für die beschleunigte Sammlung von Rohkautschuk gewähren. (3225)

Argentinien.

Einfuhrbewilligungen für Waren aus den Vereinigten Staaten. Nach einer neuen Regelung werden Bewilligungen für die Einfuhr von Waren aus den Vereinigten Staaten nur dann ausgestellt, wenn eine bereits stark gedrosselte Einfuhr vorliegt. Grundsätzlich gilt hierbei als Maßstab der Durchschnitt des Jahres 1940. Bei Bronze, Messing, Zink und Kunststoffen wird die durchschnittliche Einfuhr der Jahre 1940 und 1941, bei Zinn, Molybdän, Wolfram, Cadmium, Kryolith, Digitalis, Kautschukwaren u. a. der Jahresdurchschnitt von 1941 und bei Ferromangan und -molybdän, Graphitelektroden, Phosphor, Iridium, Osmium, Platin, Insulin usw. die Einfuhr des laufenden Jahres zugrundegelegt. Die Einführer sind zum Wiederverkauf zu einem angemessenen Preis verpflichtet. (3153)

Türkei.

Verbrauchssteuer für Einfuhrwaren. Mit Wirkung vom 1. 12. sind vom Ministerium für Zölle und Monopole Bestimmungen über die Verbrauchssteuer für Einfuhrgüter erlassen worden. Die Verbrauchssteuer wird in der Regel nach dem Gewicht der eingeführten Ware bemessen. Auf Grund der neuen Verordnung liegen die Steuersätze für Sprengstoff zwischen 0,55 und 10 Piaster, für Kautschuk und Kautschukwaren zwischen 30 und 294 Piaster, für plastische Massen zwischen 45 und 120 Piaster, für Wachstuch und ähnliche Erzeugnisse zwischen 7,5 und 75 Piaster, und für Kupfer und Kupferwaren zwischen 4,5 und 30 Piaster. Zollfrei eingeführte Waren sind auch von der Einfuhrverbrauchssteuer befreit. (3230)

RUNDSCHAU DER CHEMIEWIRTSCHAFT.

INLAND.

Zulassung von Arzneimitteln.

Der Reichsinnenminister erklärt sich in einem Runderlaß vom 2. 12. 1942, der in seinem Ministerialblatt vom 9. 12. 1942 veröffentlicht ist, für die Kriegsdauer damit einverstanden, daß an Stelle von Stoffen und Zubereitungen des Deutschen Arzneibuchs, die zur Zeit nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, Mittel, die nicht den Vorschriften des DAB. 6 entsprechen, geliefert und in den Apotheken verwandt und verkauft werden, wenn diese Mittel im Reichsgesundheitsamt geprüft und ihre Eignung festgestellt wurde. Das Reichsgesundheitsamt wird die Prüfungsergebnisse sowie Angaben und Vorschriften über Zusammensetzung und Zubereitung der Mittel im „Reichs-Gesundheitsblatt" veröffentlichen. An Stelle der Bezeichnung „DAB. 6" müssen diese Mittel in ihrer Beschriftung einen Hinweis auf die im Reichs-Gesundheitsblatt veröffentlichten Vorschriften aufweisen, denen sie hinsichtlich Zusammensetzung, Bereitung und Prüfung entsprechen. (3250)

Verfahren zur Bestimmung des Trinitrotoluolgehalts der Luft.

Wie der Reichswirtschaftsminister in einem Runderlaß vom 27. 11. 1942 mitteilt, hat die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Actien-Gesellschaft in Berlin W 9, Linkstraße 25, ein Verfahren ausgearbeitet, das gestattet, die in der Luft der Arbeitsräume enthaltene Menge an staub- und dampfförmigem Trinitrotoluol einfach und schnell zu bestimmen. Eine Nachprüfung durch die Chemisch-Technische Reichsanstalt bestätigte die Brauchbarkeit des Verfahrens. Nähere Einzelheiten können im Bedarfsfall bei der Firma erfragt werden. (3259)

Verkehr mit Betäubungsmitteln.

Im „Reichs-Gesundheitsblatt" Nr. 48 vom 2. 12. 1942 ist ein Nachtrag zum Verzeichnis der Inhaber einer Erlaubnis zum Verkehr mit Betäubungsmitteln veröffentlicht. (3253)

Errichtung von Gesundheitskammern im Ostland.

Durch eine Verordnung des Reichskommissars vom 1. 12. 1942 werden für die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen am Sitz jedes Generalkommissariats je eine Gesundheitskammer errichtet. (3172)

Seuchenbekämpfung im Ostland.

Zu den in erster Linie im Ostland zu bekämpfenden Seuchen gehört das Fleckfieber, das seine größte Verbreitung in Litauen und Weißruthenien hatte. Nachdem die Ausbreitung der Epidemie schon im Vorjahre recht-

zeitig hat bekämpft werden können, wurden jetzt alle Vorkehrungen getroffen, um ein Wiederaufflackern der Seuche schon im Entstehen zu verhindern. Voraussetzung dafür ist die Bekämpfung der Verlausung. Hierfür wurde das Institut für Zoologie in Riga gegründet, das schon ausgezeichnete Ergebnisse erzielt hat, so daß in diesem Winter von einer Seuchengefahr keine Rede mehr sein kann. (3206)

Bekämpfung der Tierkrankheiten in der Ukraine.

Der Reichskommissar für die Ukraine hat durch einen Runderlaß an die General- und Gebietskommissare auf dem Gebiet des Veterinärwesens erneut bewiesen, welchen großen Wert die deutsche Zivilverwaltung auf die Vorbeugung und Bekämpfung von übertragbaren Tierkrankheiten legt. Danach sind alle tierärztlichen Verrichtungen einschließlich der Untersuchungen in Veterinäruntersuchungsämtern, die der Vorbeugung und Bekämpfung von übertragbaren Tierkrankheiten dienen, für den Tierbesitzer kostenlos durchzuführen. Ebenso werden die notwendigen Impfstoffe, Medikamente und Instrumente ohne Berechnung an den Besitzer abgegeben. (3195)

Genehmigte Rattenvertilgungsmittel im Protektorat.

Im „Amtsblatt des Protektorates Böhmen und Mähren" Nr. 261 vom 5. 11. 1942 ist eine Kundmachung des Ministeriums des Innern veröffentlicht, durch welche die Präparate „Ratotox" (flüssig) und „Ratotox-Kuchen" der Firma Otto Reichel, Berlin, zur allgemeinen Tilgung von Ratten und Wanderratten zugelassen worden sind. (3096)

Zugelassene Pflanzenschutzmittel im Protektorat.

Im „Amtsblatt des Protektorates Böhmen und Mähren" Nr. 275 vom 21. 11. 1942 ist eine Kundmachung des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 19. 11. 1942 veröffentlicht, die einige Abänderungen und Ergänzungen zu dem bisherigen Verzeichnis der zugelassenen Pflanzenschutzmittel bringt, die ohne besondere Bewilligung in den Verkehr gebracht werden können. (3254)

Mit Kartoffelkrebs verseuchte Gebiete im Protektorat.

Im „Amtsblatt des Protektorates Böhmen und Mähren" Nr. 280 vom 27. 11. 1942 veröffentlicht das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft ein umfangreiches Verzeichnis derjenigen Gebiete des Protektorats, die vom Kartoffelkrebs befallen und auf die Dauer von 10 Jahren vorbehaltlich anderer Maßnahmen zu verseuchten, verdächtigen oder Schutzgebieten erklärt worden sind. (3258)

Gründung landwirtschaftlicher Forschungsanstalten im Ostland.

Durch einen Erlaß des Reichskommissars für das Ostland vom 9. 10. 1942 wird für die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen eine Forschungsanstalt mit dem Namen „Landwirtschaftliche Forschungsanstalt für die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen" und für den Generalbezirk Weißruthenien eine Forschungsanstalt mit dem Namen „Landwirtschaftliche Forschungsanstalt für den Generalbezirk Weißruthenien" gegründet.

Den Anstalten fällt bei dem Wiederaufbau der landwirtschaftlichen Produktion in den besetzten Gebieten die Aufgabe zu, der landwirtschaftlichen Verwaltung einwandfreie Unterlagen für ihre Maßnahmen zu liefern und auf dem Gebiete der Vieh- und Pflanzenzüchtung die Produktionsgrundlage zu verbessern. (3173)

Ablieferungspflicht für ölhaltige Samen im Protektorat.

Neben Mohn, Raps und Rübsen müssen auf Grund einer Kundmachung des Ministers für Land- und Forstwirtschaft vom 14. 11. 1942 bis zum 31. 1. 1943 auch Sojabohnen, Sonnenblumenkerne und Saflorsaat zu den am Tage der Lieferung gültigen Preisen abgeliefert werden. (3251)

Bewirtschaftung von Photochemikalien im Protektorat.

Im „Amtsblatt des Protektorates Böhmen und Mähren" Nr. 283 vom 1. 12. 1942 ist die Kundmachung Nr. 347 (Chem. 61) des Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 27. 11. 1942 über Monomethylparaamidophenolsulfat und Metol veröffentlicht, die am Tage der Verkündung in Kraft getreten ist. Hiernach gelten die Bestände an beiden Chemikalien, sowohl in Substanz als auch in Form fertiger Entwickler, als sichergestellt und sind einmalig formlos anzumelden. Lieferung, Bezug und Verbrauch der beiden Stoffe dürfen nurmehr mit Genehmigung der Überwachungsstelle erfolgen. Jedoch kann eine Menge von höchstens 100 g monatlich ohne besondere Genehmigung bezogen und verbraucht werden unter der Bedingung, daß die Abnahme in dieser Freigrenze im gleichen Monat nur von einer Lieferfirma erfolgt und daß die Lieferfirma nicht mehr als 20 kg im Monat abgibt. (3252)

Vertrieb von Gegenständen für den Luftschutz.

Im „Reichsanzeiger" Nr. 279 vom 27. 11. 1942 wird eine neue Liste solcher Firmen veröffentlicht, denen gemäß § 8 des Luftschutzgesetzes vom 26. 6. 1935 der Vertrieb namentlich aufgeführter Gegenstände widerruflich genehmigt worden ist. Gleichzeitig wird der Widerruf mehrerer Vertriebsgenehmigungen bekanntgegeben. (2971)

Feuerschutzmittel für Baudenkmäler.

Im „Reichssteuerblatt" Nr. 98 vom 17. 11. 1942 ist ein Runderlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 18. 9. 1942 veröffentlicht, auf Grund dessen die örtlichen Luftschutzleiter ermächtigt worden sind, den Eigentümern von in einer besonderen Liste genannten Bauwerken die Behandlung der hölzernen Bauteile in Dachgeschossen und Turmbauten mit Feuerschutzmitteln durch polizeiliche Verfügung als Pflicht aufzuerlegen. (3098)

AUSLAND.

Großbritannien.

Abbau von Chromvorkommen. Die bereits im Weltkrieg teilweise genutzten Chromvorkommen auf der zu den Shetlands gehörenden Insel Unst werden jetzt wieder abgebaut. Die dort geförderten Erzmengen werden von der Oughtibridge Silica Firebrick Co. und der United Steel Co., Ltd., gemeinsam verarbeitet. (3156)

Fusion im I. C. I.-Konzern. Wie wir erfahren, sollen zwei Tochtergesellschaften der Imperial Chemical Industries, Ltd., die I. C. I. Salt, Ltd., die frühere Salt Union (AK. 1,4 Mill. £), die Salzvorkommen in Cheshire abbaut, und die I. C. I. Rexine, Ltd., die sich mit der Herstellung von Kunstleder befaßt, mit der Muttergesellschaft fusioniert werden. (3256)

Murex, Ltd., London. Die zum Interessenkreis der I. C. I. gehörende Gesellschaft, die neben metallischem Magnesium u. a. auch Ferrolegierungen herstellt, schließt das am 30. 6. beendete Geschäftsjahr mit einem Rohgewinn von 629 368 (587 013) £ ab. Nach Abzug der Unkosten beträgt der Reingewinn infolge erhöhter Zuweisungen an die Steuerreserve nur 203 694 (213 222) £. Auf das Stammkapital von 1 Mill. £ wird eine Schlußdividende von 10% gezahlt, so daß mit dem Bonus von 2½% und der Zwischendividende von 7½% wieder wie in den letzten Jahren 20% zur Ausschüttung gelangen. Auf neue Rechnung werden 115 339 (107 145) £ vorgetragen. (3157)

Geschäftsabschlüsse. Wir entnehmen der britischen Fachpresse Angaben über Geschäftsabschlüsse folgender Unternehmen:

Die **Anglo-Ecuadorian Oilfields, Ltd.,** (AK. 1,5 Mill. £), verzeichnet für das Geschäftsjahr 1941/42 einen Rückgang des Betriebsüberschusses von 0,34 Mill. auf 0,23 Mill. £. Der Reingewinn stellt sich auf 0,22 (0,30) Mill. £. Es gelangt eine Dividende von 5 (10) % zur Ausschüttung. Die Gesellschaft fördert jährlich etwa 0,3 Mill. t Rohöl, das hauptsächlich auf Benzin und Leuchtöl verarbeitet wird. — Die **Cross Bone Manure & Lime, Ltd.,** die sich mit der Herstellung von Düngemitteln befaßt, verzeichnet für das am 30. 6. beendete Geschäftsjahr 1941/42 einen Reingewinn von 3779 (5334) £. Die Dividende auf die Stammaktien beträgt wie im Vorjahr 6%. Auf neue Rechnung werden 4025 (3805) £ vorgetragen. — Die **Erinoid, Ltd.,** London, (AK. 330 000 £), weist für das am 31. 7. abgeschlossene Geschäftsjahr 1941/42 einschließlich eingegangener Zinsen und Dividenden einen Rohgewinn von 106 685 (76 216) £ aus. Nach Abzug sämtlicher Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 25 526 (42 457) £. Auf das Stammkapital in Höhe von 275 000 £ gelangt wieder eine Dividende von 10% zur Verteilung. 8374 (8248) £ werden auf neue Rechnung vorgetragen. — Die **O-Cedar, Ltd.,** Slough, (AK. 15 000 £), die Reinigungsmittel herstellt, hat für das am 31. 3. beendete Geschäftsjahr 1941/42 einen Reingewinn von 13 549 (8427) £ zu

verzeichnen. Es gelangt eine Dividende von 15 (12½) % zur Verteilung auf die Stammaktien. Nach Zuweisungen an verschiedene Reserven werden 4170 (4246) £ auf neue Rechnung vorgetragen. (3126)

Frankreich.

Prüfung pharmazeutischer Spezialitäten. Um den zur Prüfung pharmazeutischer Spezialitäten im Rahmen des Gesetzes über das Apothekerwesen zugelassenen Laboratorien die Durchführung ihrer Arbeiten zu ermöglichen, sind durch eine im „Journ. Off." vom 6. 12. veröffentlichte Verordnung für die einzelnen Institute staatliche Subventionen in bestimmter Höhe festgesetzt worden. (3260)

Neues Kälteinstitut. Durch eine im „Journ. Off." vom 27. 11. veröffentlichte Verordnung ist ein „Französisches Institut für industrielle Kälte" geschaffen worden, dessen vorwiegende Aufgabe es ist, die technische Vorbereitung und berufliche Spezialisierung der Ingenieure und Techniker der Kälteindustrie sicherzustellen. (3261)

Belgien.

Verkehr mit Altbaustoffen. Nach einer im „Mon. Belg." vom 20. 11. 1942 veröffentlichten Anordnung haben sich alle Besitzer und Rückgewinner von mehr als 3 t Altbaustoffen, die Bitumen, Asphalt, Pech, Teer und ähnliche Erzeugnisse enthalten, bei der Warenstelle für Petroleum und Teererzeugnisse zu melden. Der Verkauf und die sonstige Übertragung der Altbaustoffe darf nur mit Genehmigung der Warenstelle erfolgen. (3270)

Compagnie Belge pour les Industries Chimiques. Diese Holding-Gesellschaft verzeichnet für das am 30. 6. 1942 beendete Geschäftsjahr einen Reingewinn von 2,04 Mill. Fr. gegen 1,59 Mill. i. V., aus dem auf das Aktienkapital in Höhe von 31,88 Mill. Fr., eingeteilt in 425 000 Kapitalaktien und 20 000 Gründer-Anteile, eine Dividende von 3.96 Fr. je Aktie verteilt wird (i. V. 3,55 Fr.). Unter den Beteiligungen, die mit 39,60 Mill. Fr. gegen 39,93 Mill. Fr. i. V. ausgewiesen werden, erscheinen die belgischen Glasunternehmungen Verreries du Pays de Liège et de la Campine und le Pyrex, sowie die französische Glasgesellschaft Société d'Exploitation du Bugey, aus der chemischen Industrie die Société Générale d'Industrie en Pologne, die Société Carbochimique sowie die französische Gesellschaft Carbonisation et Charbons Actifs, daneben noch die chilenischen Salpeter-Unternehmen Nitrate Railways und Lautaro Nitrate. Außerdem besitzt die belgische Holding-Gesellschaft noch Aktien der Cie. Bergougnan Belge, der Société Générale des Minerais, der Electrorail und der Banque Belge et Internationale en Egypte. (2842)

Niederlande.

Lever Brothers & Unilever N. V., Rotterdam. Die niederländische Dachgesellschaft des Unilever-Konzerns (AK. 500 Mill. autorisiert, 309,98 Mill. hfl. eingezahlt) weist für das Geschäftsjahr 1941 mit 3,73 Mill. hfl. einen bedeutend geringeren Reingewinn als im Vorjahr aus (17,05 Mill.). Die von den Tochtergesellschaften einbehaltenen Beträge sind um 1.46 Mill. gestiegen, so daß ein Gewinn von 2,27 (5,46) Mill. verbleibt. Einschließlich des vorjährigen, unverteilten Gewinns in Höhe von 11,13 (16,14) stehen somit 13.40 (21,86) Mill. zur Verfügung. Nach Abzug der Vorzugsdividende (i. V. auch Steuerrückstellungen) werden 6,54 (11,13) Mill. auf neue Rechnung vorgetragen. Die in den Niederlanden, Belgien und Dänemark erzielten Ergebnisse sind voll berücksichtigt, die Gewinne im Deutschen Reich einschließlich Protektorat, in Ungarn, Kroatien und Rumänien allerdings nur soweit, als sie zur Ausschüttung gelangten bzw. gelangen sollen. Auf die Stammaktien wird wieder keine Dividende gezahlt, die Ausschüttung auf die Vorzugsaktien wurde wegen bedeutender Zunahme der Steuerlasten um ein Fünftel gekürzt. (3197)

Van den Berghs en Jurgens Fabrieken N. V., Rotterdam. Diese Tochtergesellschaft des Unilever-Konzerns, die mit einem eingezahlten AK. von 52.20 Mill. hfl. arbeitet, weist für das Geschäftsjahr 1941 einen Rohgewinn von 4.03 (8,01) Mill. hfl. aus. Nach Abzug der Unkosten in Höhe von 0,37 (0,40) Mill. hfl. und 0,88 (0,92) Mill. hfl. für Obligationszinsen ergibt sich ein Reingewinn von 2,78 (6,70) Mill., so daß zuzüglich des Vortrages von 1,11 (0,28) Mill. hfl. insgesamt 3,89 (6,97) Mill. hfl. zur Verfügung stehen. Die Dividende auf die Vorzugsaktien wurde um ein Fünftel gekürzt; auf die Stammaktien A wurden wieder 6% ausgeschüttet, während die Stammaktien B in diesem Jahr ohne Dividende blieben (i. V. 6%). 1,40 (1,11) Mill. hfl. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Da zugunsten der Gewinn- und Verlustrechnung 4 4 Mill. hfl. der Reserve entnommen wurden, hat die Gesellschaft in Wirklichkeit mit Verlust gearbeitet. (3218)

Schweiz.

Neugründungen und Löschungen. Im „Schweizerischen Handelsamtsblatt" sind folgende **Neugründungen** veröffentlicht worden:

„Milopa" Spezial-Kosmetik H. A. Opitz & Co., St. Gallen, St. Gallen, Kommanditgesellschaft für kosmetische Spezialitäten. — **Vasenol A.-G. Netstal,** Netstal, (AK. 100 000 Fr.), Herstellung und Verkauf chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse. — **Kalmet A.-G.,** Zürich, (AK. 50 000 Fr.), Herstellung und Handel mit Industrieerzeugnissen metallurgischer und chemischer Natur. — **Flammator A.-G.,** Walzenhausen, (AK. 55 000 Fr.), Herstellung und Verkauf von Anzündern aller Art. — **Pharmed G. m. b. H.,** Basel, (Stammkapital 20 000 Fr.), Herstellung und Handel mit pharmazeutischen Erzeugnissen. — **S. A. d'Exploitation des Charbonnages de Sion-Bramois,** Sion, (AK. 200 000 Fr.), Ausbeutung der Kohlengruben von Sion-Bramois sowie Erwerb und Ausbeutung anderer Mineralvorkommen im Kanton Wallis. — **Zollinger & Uhler, Truxa-Nährmittel,** Zürich, Kollektivgesellschaft zur Herstellung und dem Verkauf von Nährmitteln. — **König & Bosshard,** Zürich, Kollektivgesellschaft zum Vertrieb von Düngekalk. — Die Firma **Th. Burri,** Zürich, Handel mit Kunstdünger, hat in Bern eine Zweigniederlassung errichtet.

Folgende Unternehmungen wurden im Handelsregister **gelöscht:**

Ernst Meier, Rüdlingen, Vertrieb technischer und chemischer Erzeugnisse. — **Madame Peltier,** Biel, Herstellung des flüssigen Reinigungsmittels „Ta-Feaut". — **Etablissement Delpiano,** Genf, Handel mit chemischen Erzeugnissen. — **Tama S. A.,** Lugano, Herstellung kosmetischer Erzeugnisse. — **Marcel Klein,** Genf, Herstellung von Bohnerwachs . — **Heinrich Hubschmid,** Buchackern, Vertrieb kosmetischer Erzeugnisse. — **Bonhôte et Ruttgers,** Lausanne, Kollektivgesellschaft zur Herstellung von Bitumen und anderen Teerprodukten. — **Frédéric Rossel, produits Vitam,** Payerne, Herstellung von diätetischen, tonischen, hygienischen und anderen Erzeugnissen sowie kosmetischen Artikeln. — **Armand Zussy-Engler,** Basel, Herstelllung und Handel mit chemisch-technischen Erzeugnissen. — Die Firma **Wachs-Chemie G. m. b. H.,** St. Gallen, ist in Liquidation getreten. (3131)

Dänemark.

Zuteilung von Düngemitteln. Das Landwirtschaftsministerium hat den Verteilungsplan für Düngemittel im neuen Anbaujahr bekanntgegeben. An Stickstoffdüngemitteln werden 90% der in der Zeit vom 1. 7. 1941 bis 31. 5. 1942 bezogenen Mengen zugeteilt. Auf dem Festland sollen 70% in Form von Kalksalpeter, 12% in Form von Ammonsulfat und 8% in Form von Kalkstickstoff ausgegeben werden. Auf den Inseln werden Kalksalpeter zu 77%, Ammonsulfat aber nur zu 5% verteilt. Thomasmehl bleibt für neu gerodete Heideflächen und für solche Böden, die 1938 oder später zum erstenmal bestellt wurden, vorbehalten. An Kalidüngemitteln wird zunächst eine erste Rate in Höhe von 40% der im Vorjahr bezogenen Mengen ausgegeben. (3207)

Inbetriebnahme einer Gerbstoffabrik. Kürzlich hat die erste dänische Fabrik für die Gewinnung von Gerbauszügen aus Fichtenrinde und Eichenholz in Gribskov mit ihrer Tätigkeit begonnen. Das tägliche Leistungsvermögen der Fabrik beträgt 5,5 t, die zur Deckung von etwa 35% des normalen Bedarfs der Gerbereien ausreichen. (3133)

Neue Kühlhausgesellschaft. Mit einem Aktienkapital von 60 000 Kr. wurde die Nordjydsk „Cold Stores" A/S in Aalborg gegründet. (2974)

Naturgasvorkommen. Auf S. 486 wurde bereits über Vorkommen von Naturgas in Dänemark berichtet. Wie wir nunmehr erfahren, sind auch auf Seeland größere Naturgasvorkommen entdeckt worden, die sich vom Norden der Insel bis in die Gegend von Taarbaek und Frederiksvaerk nördlich von Kopenhagen erstrecken. Auf der Insel Aerö ist ein Naturgaswerk errichtet worden, in dem täglich 270 cbm Gas gewonnen werden. (3236)

Norwegen.

Gewinnung von Insulin aus Fischen. Nach norwegischen Pressemeldungen hat die Versuchsanstalt für norwegische Fischerei in Bergen aus Fischen, und zwar aus der Gallenblase des Dorsches, eine Insulinart ge-

winnen können, die den bisher bekannten Insulintypen gleichwertig ist. Wenn es gelingt, eine zweckmäßige Herstellungsmethode auszuarbeiten, wird allein die Lofoten-Fischerei mehr als den Inlandsbedarf liefern können. (3135)

Kapitalerhöhung. Die Haugesund Kjöleanlegg in Haugesund hat zwecks Ausbau ihrer Kühlanlage ihr Aktienkapital von 318 000 auf 636 000 Kr. erhöht. (3237)

Schweden.

Untersuchungsgebühren des Instituts für Volksgesundheit. In „Svensk författningssamling" Nr. 838 werden die Gebühren veröffentlicht, die für bestimmte von dem Institut für Volksgesundheit ausgeführte Untersuchungen zu entrichten sind. Es handelt sich u. a. um Vitaminuntersuchungen, chemische und biologische Untersuchungen von Lebensmitteln und Wasseruntersuchungen. (3138)

Gewinnung von Apatit aus Eisenerz. Seit einigen Jahren werden von der Trafik A. B. Grängesberg-Oxelösund, Stockholm, Versuche zur Gewinnung von Apatit aus Rückständen der nordschwedischen Eisenerze zur Herstellung von Superphosphat durchgeführt (vgl. a. 1941, S. 463). Da günstige Ergebnisse erzielt worden sind, soll die Anlage jetzt erweitert werden. Das in einem Jahr anfallende Apatitkonzentrat soll zur Herstellung von etwa 220 000 t 20%igem Superphosphat ausreichen, was dem Mindestbedarf des Landes entspricht. Im Jahre 1939 betrug der Verbrauch 290 000 t. (3199)

Errichtung einer Holzverkohlungsanlage. Die A. B. Scharins Söner, die die Erweiterungsarbeiten bei ihrer Holzfaserplattenfabrik in Ursviken bei Skellefteå vollendet hat, beabsichtigt, in Clementsnäs eine große Holzverkohlungsanlage mit einem Kostenaufwand von fast 0,5 Mill. Kr. zu errichten. (3137)

Stillegung von Sulfitcellulosefabriken. Nach Stockholmer Meldungen haben die Göta Sulfitfabrik in Lilla Edet, südlich von Trollhättan, sowie die Sulfitcellulosefabrik in Karskär, die der Korsnäsbolaget gehört, ihren Betrieb für drei Monate stillgelegt. Auch die der Holmsunds A. B. gehörende Obbola Sulfitfabrik soll wegen Mangel an Rohmaterial für mindestens vier Monate geschlossen werden. (3263)

Finnland.

Geplante Errichtung einer Stickstoffdüngemittelfabrik. Um die Versorgung der Landwirtschaft mit Stickstoffdüngemitteln zu sichern, ist die Errichtung einer Fabrik mit einer Jahreskapazität von 10 000 t Reinstickstoff geplant. Die Baukosten werden auf 400 bis 500 Mill. Fmk. veranschlagt. (3142)

Torfgewinnung. In der vergangenen Saison beschäftigten sich 25 ältere und etwa 40 neue Unternehmen mit der Gewinnung von Torf. Insgesamt wurden 135 000 bis 140 000 t Torf, d. i. mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr, gestochen. Jedoch wurden die vorgesehenen 200 000 t nicht erreicht. Im nächsten Jahre rechnet man mit einer weiteren, bedeutenden Steigerung der Torfgewinnung, weil eine Reihe von neuen Unternehmen hinzukommt. Von diesen werden drei je 20 000 bis 30 000 t abbauen. (2989)

Gewinnung von Sprit. In Ergänzung unserer Meldung auf Seite 527 wird mitgeteilt, daß sich die Kapazität der geplanten Holzzuckerfabrik zunächst auf 100 000 hl Sprit jährlich stellen soll. Die Baukosten werden auf 80 bis 100 Mill. Fmk. veranschlagt. Der Normalbedarf des Landes an Motortreibstoffen beträgt etwa 1,5 Mill. hl jährlich. Die Gewinnung von Sulfitsprit, die in der letzten Zeit stark erweitert wurde, ist jedoch von den Absatzmöglichkeiten für Sulfitcellulose abhängig, weshalb die Gründung der neuen Fabrik besonders zweckmäßig erscheint. (3140)

Stand der Aktiengesellschaften im 1. Halbjahr 1942. Im ersten Halbjahr 1942 wurden 317 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von insgesamt 325,1 Mill. Fmk. gegründet gegen 458 Gesellschaften mit 451,2 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die in den ersten Hälfte des laufenden Jahres vorgenommenen Kapitalerhöhungen erreichten einen Wert von 291,2 Mill. Fmk. (406,5 Mill.). Ferner meldeten in der gleichen Zeit 103 (i. V. 136) Aktiengesellschaften mit einem Kapital von insgesamt 123,4 (146,1) Mill. Fmk. ihren Konkurs an. (3215)

Neugründung. In Kokemäki wurde die Satakunnan Peruna O. Y. mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Fmk. (das auf 3 Mill. Fmk. erhöht werden kann) für Veredelung von Kartoffeln und anderen Landwirtschaftsprodukten sowie Handel damit gegründet. Die Gesellschaft hat u. a. in Kokemäki eine Kartoffelstärkefabrik errichtet, die bereits betriebsfertig ist. (3050)

Ungarn.

Förderung industrieller Forschungen. Das Industrieministerium beabsichtigt, im Jahr 1943 einen Betrag von über 1 Mill. P. bereitzustellen, der für industrielle Forschungen und Versuche auf dem Kunststoffgebiet sowie für die Erschließung und Verwendung einheimischer Rohstoffe dienen soll. (3221)

Ablieferungspflicht für Ölsamen. Nach einer kürzlich erlassenen Verordnung müssen sämtliche Ölsamen (s. a. S. 521) bzw. das daraus gewonnene Öl der „Futura" Warenverkehrs A.-G. der Ungarländischen Genossenschaftszentralen, Budapest, angeboten werden, die allein berechtigt ist, die Ware zum festgesetzten Höchstpreis zu übernehmen. (3222)

Neugründungen. Zur Einsammlung und Gewinnung von Tannenharz wurde unter staatlicher Beteiligung die Ungarische Harz- und Chemische Produkte A.-G. gegründet. — In Budapest wurde die Carbolit Chemische A.-G. gegründet, die sich u. a. mit der Destillation von mineralischen und pflanzlichen Rohstoffen befassen wird. — Ferner erfolgte die Gründung der Ungarischen Kunststoff- und Chemische A.-G., die Kunstharze, Kunststoffe und Lacke herstellen wird. (3168)

Rumänien.

Erzeugung von synthetischem Kautschuk. In Bukarest wurde die „Rompren" A.-G. gegründet, die synthetischen Kautschuk auf der Grundlage von Erdöl herstellen wird. An dem Aktienkapital von 5 Mill. Lei ist der Staat mit 10% beteiligt. Die „Petrolmina" Rum. Gruben- und Petroleum-A.-G., Bukarest (AK. 70 Mill. Lei), die ebenfalls 10% des Aktienkapitals zeichnete, stellt ihre Raffinerie „Lumina" zur Verfügung. (3062)

Italienisches Interesse an der Erdölindustrie. Auf S. 528 berichteten wir bereits über eine italienische Beteiligung an rumänischen Erdölgesellschaften. Wie verlautet, hat nunmehr der Montecatini-Konzern, der bereits seit längerer Zeit eine Beteiligung an der Continentala, Petroliferă S. A. R., Bukarest (AK. 6 Mill. Lei) besitzt, auch einen Anteil an der Petrolina S. A. Petrolifera Română, Ploesti (AK. 20 Mill. Lei) erworben. Diese Firma will eine Kapitalerhöhung auf 300 Mill. Lei vornehmen. (3175)

Neugründungen. Nach Mitteilung der Deutsch-Rumänischen Handelskammer erfolgte mit einem AK. von 3 Mill. Lei die Gründung der „Natron" S. A. R. zum Handel mit chemischen Erzeugnissen tierischer und mineralischer Herkunft. — Mit einem AK. von 26 Mill. Lei wurde in Bukarest die „Delta" A.-G. gegründet, die Cellulose aus Donauschilf herstellen wird. — Ferner hat die „SARDEP" Rumänische Aktiengesellschaft für die Entwicklung des Petroleumexportes, Bukarest (AK. 20 Mill. Lei), in Ploesti eine Vertretung eingerichtet, die sich mit der Förderung und Ausfuhr von Erdöl befaßt. (3208)

Geschäftsabschlüsse. Die „Solagra" Rumänische Aktiengesellschaft für Kultur und Handel mit ölhaltigen Pflanzen, Bukarest (AK. 30 Mill. Lei) schließt das am 30. 6. beendete Geschäftsjahr 1941/42 mit einem Reingewinn von 1,509 Mill. Lei ab, von dem 1,5 Mill. Lei dem Reservefonds zugeschrieben wurden, während der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. — Die „Nitramonia" S. A. R., Bukarest (AK. 100 Mill. Lei) (vgl. S. 419) verteilt wie i. V. eine Dividende von 12% netto. (3174)

Kroatien.

Ölgewinnung aus Tabaksamen. Zur Förderung der Ölerzeugung sollen Tabaksamen in verstärktem Maße gesammelt werden. Die Regierung hat den Ankaufspreis für 1 kg Tabaksamen von 10 auf 15 Kuna erhöht. (3223)

Neugründung. In Pitomača wurde die „Spiritusfabriks-A.-G." mit einem Aktienkapital von 2 Mill. Kn. gegründet. (3179)

Serbien.

Errichtung einer Glasfabrik. In Arandjelovac wird z. Zt. eine Glasfabrik mit einer Kapazität von 5000 Flaschen täglich errichtet, die demnächst ihren Betrieb aufnehmen wird. (3177)

Bulgarien.

Einfuhr von künstlichem Süßstoff. Nach Pressemeldungen wurden vor kurzem weitere 10 t künstlicher Süßstoff aus Deutschland bezogen (vgl. S. 444). (3160)

Verteilung von Tierarzneimitteln. Das Landwirtschaftsministerium ist mit deutschen Instituten in Verbindung getreten, die die zur Herstellung von Präparaten gegen die Drehkrankheit nötigen Ausgangsstoffe erzeugen, sowie mit einheimischen Betrieben, die daraus die Präparate selbst herstellen. Es konnten 15 Mill. Kapseln mit solchen Präparaten beschafft werden, die demnächst zur Verteilung gelangen sollen. (3182)

Verwendung von Wachszündern. In Bulgarien sollen jetzt erstmalig Wachszünder in Verkehr gebracht werden, die aus Italien bezogen werden. (3159)

Zündholzerzeugung. Nach Pressemeldungen hat sich die italienische Firma Fabbriche Fiammiferi ed Affini („Saffa") verpflichtet, die Zündholzfabrik in Kostenez-Banja, die kürzlich vom bulgarischen Staat beschlagnahmt wurde (vgl. S. 529), zu pachten oder zu erwerben und die Erzeugung an den bulgarischen Staat abzuliefern. Der Staat hat der Firma einen Mindestabsatz garantiert und sich außerdem verpflichtet, Neugründungen von Zündholzfabriken zu verhindern und die Ausfuhr von Zündhölzern italienischer Erzeugung, die nicht vom Staat übernommen werden, freizugeben. (3161)

Neugründungen. In der Presse wird über folgende Neugründungen berichtet:

Mineral Oil A.-G. für Petroleumprodukte, Sofia, (AK. 1,5 Mill. Lewa), Handel mit Oel und Oelprodukten, Schmieröl usw. — **Oliva G. m. b. H. für Erzeugung und Handel, Razgrad,** (AK. 850 000 Lewa), Erzeugung von Pflanzenölen für Speise- und Industriezwecke. — **„Furia" A.-G. für Industrie und Handel, Sofia,** (AK. 3 Mill. Lewa), Erzeugung von Koks, Calciumcarbid sowie Einfuhr und Vertretung dieser Erzeugnisse. — **Oeleinfuhrzentrale Bulgarische A.-G., Sofia,** (AK. 1,6 Mill. Lewa), Vertretung, Vermittlung usw. von Oelproduktenlieferungen aller Art für den Bedarf der bulgarischen Einführer sowie Erwerbung von Schürf- und Ausbeutungsrechten und für Innen- und Außenhandel mit Erdöl und Erdölprodukten. (3024)

Griechenland.

Neugründung. In Pátras wurde die „ABEO"-Alkoholindustriegesellschaft A.-G. gegründet, die mit einem Kapital von 3 Mill. Dr. ausgestattet ist und sich u. a. mit der Erzeugung und dem Verkauf von Sprit befassen wird. (3183)

Italien.

Bewirtschaftung von Kerzen. In der Tageszeitung „Sole" vom 1. 11. 1942 wird eine Anordnung des Korporationsministers über die Kontrolle der Erzeugung und Verteilung von Kerzen veröffentlicht. Interessenten können die betreffende Nummer der Zeitung von der Schriftleitung, Berlin W 35, Sigismundstr. 6, zur Einsichtnahme anfordern. (3161)

Neue Erdgasleitungen. Die seit dem September 1941 im Bau befindlichen Erdgasleitungen haben eine Länge von insgesamt 270 km. Die Anlage soll anfangs 40 000 cbm Methangas täglich unter 200 atm Druck an die Verbraucher liefern können. Der Abschnitt Piacenza-Mailand ist bereits fertiggestellt und hat eine Länge von 64 km. Bis Jahresende soll der Abschnitt Piacenza-Parma-Reggio-Emillia dem Betrieb übergeben werden. (3210)

Neugründungen. In der italienischen Tagespresse sind in letzter Zeit folgende Neugründungen bekanntgegeben worden:

Soc. per azioni Farmaceutica Lanzoni Sala, Mailand, pharmazeutische Erzeugnisse; AK. 150 000 Lire. — **An. Fabbricazione Resine ed Affini,** Mailand, Erzeugung von Harzen und verwandten Stoffen; AK. 10 000 Lire. — **Soc. per azioni Farmaceutica Masi,** Mailand, pharmazeutische Erzeugnisse; AK. 150 000 Lire. — **Soc. Mineraria Industriale „Talco Steatite",** Mailand, Talkum und Steatit; AK 600 000 Lire, das bis auf 1 Mill. Lire erhöht werden kann. — **Soc. per azioni Farmaceutica delle Grazie Sagra,** Mailand, pharmazeutische Erzeugnisse; AK. 150 000 Lire. — **Soc. per azioni Farmaceutica Frosinate,** Mailand, pharmazeutische Erzeugnisse; AK. 150 000 Lire. — **Soc. per az. Farmaceutica Centrale „Sace",** Mailand, pharmazeutische Erzeugnisse; AK. 150 000 Lire. — **S. A. Alimentare Scientifica Conegliano Veneto,** Wissenschaftliche Nährmittelgesellschaft; AK. 110 000 Lire. — **S. A. Fibre Autarchiche Italiane Affini,** Florenz; AK. 10 000 Lire. — **Prodotti Autarchici Chimico-Industriali,** Florenz; chemische Erzeugnisse; AK. 50 000 Lire. — **S. A. I. Mineraria Estrattiva,** Neapel, Hüttenbetrieb; AK. 400 000 Lire. — **Soc. per azioni Chimica Livornese,** Livorno, chemische Erzeugnisse; AK. 40 000 Lire, das auf 1 Mill. Lire erhöht werden kann. — **„Laboratori Archimede", Soc. Italiana Materiale Scientifico,** Rom, Wissenschaftliches Laboratorium; AK. 10 000 Lire. — **S. A. Autopneumatici,** Rom, AK. 10 000 Lire. — **Ass. Produttori Piante Aromatiche e Officinali,** Rom, Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen; AK. 10 000 Lire. — **S. A. Lubrificanti Italiani,** Rom, Schmiermittel; AK. 50 000 Lire. — **Soc. per azioni Industria e Commercio Ligniti,** Mailand, AK. 10 000 Lire. — **Solventi Autarchici Forniture Industriali,** Mailand, Lösungsmittel; AK. 10 000 Lire, das auf 1 Mill. Lire erhöht werden kann. (3143)

Statutenänderungen. Wie wir dem „Sole" entnehmen, haben nachstehende Gesellschaften Statutenänderungen vorgenommen:

Die **S. A. Metallifera Italiana,** Genua, (Metallgesellschaft), und die Treibstoffgesellschaft **S. A. Carburanti Italiani,** Rom, (AK. 800 000 Lire) sind aufgelöst und in Liquidation getreten. — Die **S. A. Romana Distagnatura,** Genua, (Entzinnungsanlage), ist in **Distagnatura e Ricuperi Industriali Soc. per azioni** umbenannt worden. Das Kapital wurde von 330 000 auf 550 000 Lire erhöht. — Die **Comp. Commerc. Import. Esport. Prodotti Chimici e Materie Prime „Chimicomit"** (Kapital 2 Mill Lire) hat ihren Sitz von Rom nach Mailand verlegt. — Die **S. A. Industrie Chimiche,** Genua, wurde in **S. A. Raffinerie Nazionali di Oli Vegetali** umbenannt und hat sich mit der **Soc. It. Acciaierie Cornigliano,** Genua, zusammengeschlossen. — Die **S. A. Fabbrica Prodotti Chimici Trezzi,** Carate Brianza, ist in eine einfache Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. — Die **S. A. „Sintegas",** Mailand, (AK. 200 000 Lire), ist unter Umänderung ihres Namens in **Sintegas di dott. Mirra & Co.** in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. AK. nunmehr 10 000 Lire. — Die **Soc. Ital. Tubazioni „Vetro Flex",** Mailand, (Leitungen aus Plexiglas), AK. 0,91 Mill. Lire, hat die vorzeitige Auflösung und Liquidation beschlossen. — Die **S. A. Italo-Cremona & C.,** Mailand, (Erzeugung von Zellhorn, Kunststoffen und plastischen Massen), ist durch Umwandlung aus einer Kommanditgesellschaft entstanden. AK. 675 000 Lire. (2851)

Fusionen. Pressemeldungen zufolge haben sich in letzter Zeit folgende Gesellschaften fusioniert:

Die zur staatlichen Metallgesellschaft **A. M. M. I.,** Azienda Minerali Metallici Italiani gehörende **Soc. p. A. Piombo e Zinco** hat die **Soc. Miniere e Fonderie di Zinco della Vieille Montagne** und die **S. A. Nichelio e Metalli Nobili,** Rom, übernommen und ihr Kapital von 1,2 auf 30 Mill. Lire erhöht. — Die **Soc. Industrie Minerarie Soterna,** Mailand, (AK. 1 Mill. Lire), hat sich mit der **„Lignis" S. A. Industrie Combustibili e Derivati,** Rom, (AK. 1 Mill. Lire), fusioniert und beschlossen, ihr Kapital auf 10 Mill. Lire zu erhöhen. — Die **An. Petroli Italiani „A. P. I.",** Rom, (AK. 5 Mill. Lire), hat die **Soc. Azienda Reformimento Minerali** und die **Soc. An. A. Peretti S. A. P.,** Mailand, (AK. 1 Mill. Lire), durch Fusion übernommen. — Die **S. A. I. „Petrolea",** Turin, (AK. 15 Mill. Lire), hat die **S. A. Italiana Benzina ed Affini S. I. B. A.,** Turin, (AK. 1 Mill. Lire), und die **S. A. Romana Petroli,** Rom, (AK. 1 Mill. Lire), erworben. Das Kapital der S. A. I. ist auf 7,275 Mill. Lire herabgesetzt und auf 15 Mill. Lire wieder aufgefüllt worden. (3145)

Liquidationen. Lt. Bekanntgabe in der italienischen Tageszeitung „Sole" sind folgende Gesellschaften in Liquidation getreten:

Comp. Combustibili Oli Minerali, Genua, (AK. 60 000 Lire). — **Magazzini Articoli Sanitari An.,** Mailand, (AK. 100 000 Lire). — **S. A. Mineraria Val Nure „Unitas",** Mailand, (AK. 70 000 Lire). (3146)

Spanien.

Änderung des Gesetzes über Kapitalerhöhungen. Ein im Staatsanzeiger vom 15. 11. veröffentlichtes Gesetz legt weitere Änderungen zu dem Gesetz über Änderung im Aktienrecht (vgl. S. 464) fest. Danach müssen u. a. Aktiengesellschaften, deren Kapital 5 Mill. Pts. übersteigt, nicht nur bei der Ausgabe von neuen Aktien die Genehmigung des Finanzministeriums einholen, sondern auch dann, wenn sie Aktien aus ihrem Portefeuille in Umlauf setzen wollen. Die gleiche Genehmigung ist auch für Aktiengesellschaften mit einem Kapital unter 5 Mill. Pts. notwendig, die eine Erhöhung ihres Kapitals über 5 Mill. Pts. planen. In Spanisch Marokko ansässige Gesellschaften bedürfen einer Genehmigung der gleichen Stelle, um ihr Kapital oder Teile davon im spanischen Gebiet arbeiten zu lassen. (3224)

Erweiterungsbauten. Die Tagespresse berichtet über folgende Erweiterungsbauten:

Compañia Industrial y Mercantil An. C. I. M. A.: Genehmigung zur Errichtung einer Holzverkohlungsanlage mit einer Kapazität von

500 kg Holzkohle, 300 kg Teer und sonstigen Nebenprodukten. — **Celulosas del Queiles**, Tarazona (Zaragoza): Genehmigung zur Errichtung einer Cellulosefabrik. — **Papelera del Aralar S. A.**, Guipúzcoa: Genehmigung für die Erweiterung der Cellulosefabrik. — **Escuela Superior de Trabajo**, Las Palmas: Genehmigung zur Einrichtung eines chemischen Laboratoriums. — **Soc. Solvay & Cia.**, Torrelavega (Santander): Genehmigung zur Erweiterung der Sodafabrik. — **José Rodriguez Márquez**, Barcelona: Der Antrag zur Erweiterung der Fabrik für Schuhcreme und Schuhwichse wurde abgelehnt. (3149)

Portugal.

Verwendung von Fischtran als Treibstoff. Neuerdings werden Waltran und Fischtran in zunehmendem Maße für industrielle Zwecke und als Treibstoff verwendet. Daher müssen lt. einer Verfügung des Wirtschaftsministeriums sämtliche Bestände angemeldet werden. Die über den örtlichen Verbrauch hinausgehenden Mengen werden vom Treibstoffinstitut aufgekauft. (3211)

Canada.

Vorkommen von Scheelit. Infolge des Ausfalls der Wolframzufuhr aus Burma und Malaya wurde neuerdings wieder die Nachforschung nach einheimischen Scheelitvorkommen aufgenommen. Die Hauptmenge der geförderten Wolframerze stammt aus den Goldbergwerken von Ontario und Quebec. Weitere Vorkommen von Scheelit befinden sich in Nova Scotia, New Brunswick, Manitoba, British Columbia und im Yukon-Gebiet. 1939 wurden kleinere Mengen von der Columbia Tungstens Co., Ltd., Wells (British Columbia), und im Jahre 1940 von der Kirkpatrick Tungsten Syndicate in Goff, Halifax County, Nova Scotia, verschifft. Die Anreicherung erfolgt in den Laboratorien des canadischen Bergbauministeriums. (3268)

Neues Molybdänvorkommen. Bei St. Antoine (Quebec) ist ein Molybdänerzlager entdeckt worden, das sehr reichhaltig sein soll. Das Erz weist einen Metallgehalt von 1,25% auf. (3116)

Betriebserweiterung. Die Canadian Carborundum Co., Ltd., beabsichtigt, ihre Fabrik bei Niagara Falls (Ontario) mit einem Kostenaufwand von 0,7 Mill. $ auszubauen. (3267)

Ver. St. v. Nordamerika.

Kontrolle der Gerbsäureherstellung. Um den Verbrauch an Gerbsäure auf die wichtigsten Zwecke zu beschränken, hat das War Production Board eine Anordnung erlassen, die die Verwendung von Gerbsäure und ihres Rohmaterials, der Galläpfel, zum Gegenstand hat. Danach müssen Galläpfel so verarbeitet werden, daß das Maximum der möglichen Erzeugung erreicht wird. Außerdem wurden die einzelnen Verwendungszwecke für Gerbsäure festgelegt. (3187)

Gesteigerte Erzeugung von Teerfarbstoffen. Nach einer kürzlich veröffentlichten amtlichen Statistik zeigt die Produktion von Teerfarben während der beiden letzten Jahre eine steigende Entwicklung. Im einzelnen wurden erzeugt (in Mill. lbs.):

	1940	1941
Synthetischer Indigo, 20%. Paste	11,13	20,38
Anthrachinon Küpenblau BCS, 20%. Paste	1,36	1,79
Nigrosin, alkoholllöslich	1,32	2,06
Schwefelschwarz	14,63	17,41
Direktscharlachrot	0,84	1,13
Chromblauschwarz U	1,30	1,94
Entwicklungsschwarz BHN	2,74	3,22

(3201)

Erhöhte Rückgewinnung von Zinn. Wie berichtet wird, hat sich die Kapazität der Entzinnungsanlagen Anfang 1942 auf etwa 240 000 t Schrott im Jahr gestellt, was einem Anfall von rd. 2400 t Reinzinn entspricht. Im kommenden Jahr soll die Leistungsfähigkeit auf etwa 575 000 t gesteigert werden, so daß sich ein Anfall von 5700 t Reinzinn ergeben würde. Um diese Mengen zu erreichen, sollen Zinnschrott, gebrauchte Tuben usw., in erhöhtem Maße gesammelt werden; man hofft, während der nächsten 12 Monate allein an gebrauchten Konservendosen 500 000 t sammeln zu können. (3152)

Celanese Co. of America. Für das am 30. 6. beendete Geschäftsjahr 1941/42 wird der Rohgewinn der Firma mit 22,9 (14,6) Mill. $ ausgewiesen. Nach Abzug der Unkosten, Abschreibungen, Zinsen usw. ergibt sich ein Reingewinn von 7,3 (5,2) Mill. $. (3150)

Mexiko.

Anlage von Kautschukplantagen. In der Nähe von Las Palmas soll die erste große Kautschukplantage Mexikos angelegt werden. Außerdem sind noch vier weitere Versuchsplantagen in den Staaten Chiapas, Tabasco und Veracruz geplant. Jede Plantage wird etwa 400 ha umfassen, von denen jeweils 300 ha mit Setzlingen von 1 bis 2 Jahren bepflanzt werden sollen. (3165)

Guatemala.

Ausfuhr von Lemongrasöl. In den letzten Jahren ist eine steigende Nachfrage nach Lemongrasöl zu verzeichnen, das neuerdings hauptsächlich als Bekämpfungsmittel gegen Moskitos verwendet wird. Im Jahre 1940 wurden allein 116 000 lbs. nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. (3188)

Curaçao.

Gewinnung von Rohphosphat. Wie berichtet wird, sind die Vorräte in den letzten Jahren soweit abgebaut worden, daß die Produktion von Phosphaten, die vor zwei Jahren eingestellt worden war, wieder aufgenommen werden konnte (s. a. 1940, S. 590). (3227)

Columbien.

Aufbau einer Düngemittelindustrie. Die Regierung trägt sich mit dem Plan, eine Düngemittelindustrie aufzubauen, und hat zu diesem Zweck 500 000 Pesos zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag soll zunächst zur Erforschung von einheimischen Rohstoffen und deren Verarbeitung dienen. (3202)

Brasilien.

Überwachung der Kautschukerzeugung. In Rio de Janeiro ist unter der Bezeichnung Instituto Nacional da Borracha ein Institut gegründet worden, das die Kautschukgewinnung im Amazonasgebiet überwachen wird. (3242)

Gewinnung von Eisenoxyd. Die Einfuhr an Eisenoxyd, die 1939 noch 41,5 t betrug, sank 1940 auf 19,6 t, da es jetzt in steigendem Maße im Lande selbst gewonnen wird. In Rio de Janeiro wurde eine Anlage zur Herstellung von künstlichem Eisenoxyd errichtet. (3228)

Chile.

Förderung der Erdölgewinnung. Zur Erschließung neuer Erdölquellen in der Provinz Magallanes ist von der Regierung ein Kredit von 20 Mill. Pesos bewilligt worden. (3189)

Außenhandel im ersten Halbjahr 1942. Die Ausfuhr weist in der ersten Hälfte des laufenden Jahres eine mengenmäßige Abnahme von 1,78 auf 1,48 Mill. t auf. Wertmäßig ist dagegen eine Steigerung von 352 auf 430 Mill. Pesos zu verzeichnen. Die Einfuhr hat sich mit 0,79 (0,77) Mill. t gegenüber dem Vorjahr kaum geändert. Wertmäßig ist die Einfuhr von 229 auf 298 Mill. Pesos gestiegen. Danach ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 132 Mill. gegen 123 Mill. Pesos i. V. Die Einfuhr von chemischen und pharmazeutischen Produkten erreichte einen Wert von 47 Mill. Pesos gegen 32 Mill. Pesos i. V. Im einzelnen wurden innerhalb dieser Gruppe folgende Erzeugnisse eingeführt:

	1. Halbjahr 1941 t	Mill. Goldpesos	1. Halbjahr 1942 t	Mill. Goldpesos
Mineralöle f. d. Industrie	5902	2,33	9058	4,50
Schmieröle	156	0,11	233	0,19
Asphalt	1302	0,21	2768	0,44
Erdpech, Harz, ind. Öle und Fette, einschl. Benzin	—	11,31	—	18,94
Terpentinöl	519	0,38	420	0,37
Festes Paraffin	1613	0,82	4094	2,63
Glycerin	142	0,18	249	0,53
Ätznatron	1345	0,45	1765	0,64
Calciumcarbid	740	0,33	390	0,21
Arzneimittel in Pillen u. Kapseln	18	0,86	19	0,79
Chemische Düngemittel	60	0,02	—	—
Teerfarben	176	1,54	132	1,80
Farben in Pasten	86	0,12	122	0,22
Druckerschwärze	208	0,31	273	0,48
Kresol	584	0,42	869	0,61
Zündkapseln	33	0,47	55	0,73
Zündschnüre	45	0,24	130	0,66

	1. Halbjahr 1941		1. Halbjahr 1942	
		Goldpesos		Goldpesos
	t	Mill.	t	Mill.
Gerbextrakte	1923	0,87	2261	1,09
Essenzen	25	0,88	27	0,93
Cellulose	8460	3,31	10077	6,03
Talg	1602	0,44	2786	1,21
Celluloid, Phenolkunstharz	7	0,27	10	0,54
Kautschukwaren	18	0,21	18	0,23
Kinefilme	9	1,53	9	1,35

(3269)

Argentinien.

Erzeugung von Cellulose. Nach einer Meldung aus Buenos Aires stellte sich die Celluloseerzeugung im abgelaufenen Jahr auf 32 000 t. Davon entfallen auf Cellulose aus Weizenstroh 22 000 t, auf Cellulose aus Bambusrohr 2500 t und auf Papiermasse 7600 t. Es wurden 53 000 t Weizenstroh, 12 000 t Bambusrohr und 5000 t Papierholz verarbeitet. (3216)

Spanisch Marokko.

Ausfuhr von Eisenerzen. Die Eisenerzausfuhr ging im Jahre 1940 auf 399 508 t gegen 1 Mill. t im Vorjahr zurück. (3229)

Anglo-Aegyptischer Sudan.

Ausfuhr von Gummi arabicum. Die Ausfuhr von Gummi arabicum ist von rd. 22 000 t im Jahre 1940 auf 16 000 t im Jahre 1941 zurückgegangen. (3191)

Aegypten.

Egyptian Salt and Soda Co. Die Egyptian Salt and Soda Co., Alexandria, die außer Schwefelsäure und Superphosphat Seife und Glycerin herstellt, schlägt ihren Aktionären die Kapitalisierung des letzten Jahresgewinns in Höhe von 120 000 £ durch Verteilung von Bonusaktien im Verhältnis 1:5 vor. Dadurch wird das Kapital der Firma von 0,6 auf 0,72 Mill. £ erhöht. (3190)

Türkei.

Verstärkte Einfuhr von Kupfervitriol und Schwefel. Nach einer Meldung aus Istanbul sind der im Jahr 1941 für die Einfuhr von Kupfervitriol zur Verfügung gestellte Betrag von 0,65 Mill. T£ auf 1 Mill. T£ und die für die Einfuhr von Schwefel bestimmte Summe um 125 000 T£ auf 625 000 T£ erhöht worden. (3166)

Kapitalerhöhung. Die Lager A.-G. der türkischen Apotheker (Türkiye Eczaciler Deposu Anonim Sirketi) hat ihr Aktienkapital von 0,30 auf 0,60 Mill. T£ erhöht. Auf Grund neuer Bestimmungen dürfen ausländische Teilhaber nur mit Genehmigung des Handelsministeriums in die Gesellschaft aufgenommen werden. (3213)

Ceylon.

Herstellung von Holzkohle aus Kokosnußschalen. Vom Ceylon Coconut Research Scheme werden Versuche zur Herstellung von Holzkohle aus Kokosnußschalen angestellt. Die fabrikmäßige Herstellung in Holzverkohlungsanlagen erwies sich jedoch als Fehlschlag. (3081)

Malaya.

Anbau von Derriswurzeln. Zum verstärkten Anbau der Derriswurzel wurde von der japanischen Militärverwaltung in Johore eine Fläche von 3200 ha zur Verfügung gestellt. Die Hälfte der Erzeugung soll im kommenden Jahr als Insektenpulver für Malaya und Sumatra und die anderen 50% für Alt-Japan verwendet werden. In diesem Zusammenhang ist auch geplant, in Schonan ein Forschungslaboratorium zu errichten. (3192)

China.

Ausbeutung eines Erdölvorkommens. Die Tschungking-Regierung hat die Ausbeutung des in der nordwestlichen Provinz Sinkiang gelegenen Erdölvorkommens in Angriff genommen. (3203)

Vorkommen von Flußspat. In der Provinz Tsche-Kiang befinden sich ausgedehnte Lager von Flußspat, die mehrere Millionen Tonnen abbauwürdigen Minerals aufweisen. Allein die Vorkommen in Wuni werden auf über 100 000 t Flußspat geschätzt. Die chinesische Jahresproduktion betrug früher bis zu 8000 t. (3167)

Mandschukuo.

Wolframgewinnung. Wie berichtet wird, soll in der Provinz Hsienyen mit dem Abbau von Wolframerzen begonnen worden sein. (3232)

Ausbau der Molybdängewinnung. Nach japanischen Berichten hat der Abbau von Molybdän in Yangchiachangtse gute Ergebnisse gebracht. Auch bei Tapeiling werden Molybdänerze gefördert. Die Manshu Enko K.K. (Mandschurische Blei A.-G.), Mukden, will die Leistungsfähigkeit ihrer Aufbereitungsanlage auf das Vierfache steigern. (3233)

Australien.

Gewinnung von Magnesit. Das bei Port Augusta (Südaustralien) gewonnene Magnesit wird von der Broken Hill Proprietary Co. in ihrer Fabrik in Newcastle, Neusüdwales, verarbeitet. Ein weiteres bedeutendes Lager befindet sich in Fifield, dessen Erze zur Herstellung von feuerfesten Stoffen ausgebeutet werden. (3234)

Errichtung einer Aluminiumfabrik. Das australische Kriegskabinett beabsichtigt, eine weitere Aluminiumfabrik zu errichten. Im Kostenanschlag sind 750 000 £ vorgesehen. (3235)

Gewinnung von Asbest. Bei Strahan auf Tasmanien wird zur Zeit eine etwa 120 ha umfassende Asbestlagerstätte durch die Minerals, Ltd., erforscht. Die Güte des Materials soll befriedigend sein. (3121)

WEGE ZUR ENERGIE-EINSPARUNG

Strom sparen in Betrieben!

Ein Merkblatt über die Einschränkung des betrieblichen Stromverbrauchs und die Verminderung der Spitze (Höchstleistung) steht unter obigem Titel den Betrieben zur Verfügung. Die Schrift, die von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft (AFE), Berlin W 35, Buchenstr. 5, herausgegeben ist, behandelt auf 16 Seiten die Fülle von Stromsparmöglichkeiten im Betriebe. Sie geht sowohl auf die Frage der Spitzensenkung durch Arbeitszeitverschiebung, Staffelung des Arbeitsbeginns und der Pausen, der Mehrschichteinführung usw., als auch auf die „echten" Stromeinsparungen durch Senkung des Stromverbrauchs an sich ein. Hier sind Möglichkeiten bezüglich der elektrischen Anlagen und der Verbesserung des Fertigungsvorganges aufgezeigt, denen sich Ratschläge auf den Anwendungsgebieten selbst (Beleuchtung, Elektromotoren, mechanische Antriebe, Arbeitsmaschinen, Elektrowärme, Elektrobeheizung, Lüftungs- und Klimaanlagen und Transporteinrichtungen) anschließen.

Dem Mann im Betrieb, der die energiewirtschaftlichen Fragen bearbeitet, ist damit eine programmatische Zusammenstellung als Arbeitsunterlage an Hand gegeben, die ihn noch auf manche unausgeschöpfte Möglichkeit hinweisen wird. Das Merkblatt kann bei dem zuständigen Elektrizitätswerk angefordert werden. (3154)

PREIS-, MARKT- UND MESSEBERICHTE

Preise für Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeveredelungserzeugnisse im Protektorat.

Von der Obersten Preisbehörde ist im „Amtsblatt des Protektorates Böhmen und Mähren" Nr. 271 vom 17. 11. 1942 eine Neuregelung der Preise von Kartoffelstärkemehl, Stärkesirup, Stärkezucker, von trockenem Stärkesirup, Dextrin und feuchter Stärke bekanntgegeben worden. Die Preise sind den Preisen gleicher Erzeugnisse in dem übrigen Reichsgebiet angepaßt und entsprechen den Kartoffelpreisen der Ernte 1942. (3255)

Höchstpreise für künstlichen Süßstoff in Finnland.

Das Volksversorgungsministerium hat folgende Kleinhandelshöchstpreise für künstlichen Süßstoff (im amtlichen Text „Saccharin") festgesetzt:

Brief, 2 g in Kristallform enthaltend . . 2,— Fmk.
Schachtel mit etwa 100 Tabletten . . . 4,— Fmk.

(3155)

Preisfestsetzungen in Bulgarien.

Laut Staatsanzeiger vom 18. 11. 1942 wurden folgende Preise für das in den Salinen von Porto Lagos gewonnene **Meersalz** festgesetzt: frei Waggon Ankunftsbahnhof 5 Lewa, im Großhandel 5,30 Lewa und im Einzelhandel 6 Lewa je kg. — Der Preis für **Sonnenblumenkerne** der Ernte 1942, die die Getreidedirektion an die Oelmühlen zur Verarbeitung verkauft, wurde auf 6,95 Lewa je kg bei einem Ankaufspreis von 6,20 Lewa je kg festgesetzt. Dieser Preis liegt um 1,95 Lewa höher als der bisherige. (3035)

Preise für Erdnuß- und Palmkernöl aus Guinea in Spanien.

Durch eine Verordnung im Staatsanzeiger vom 2. 11. hat die Regierung zur Angleichung der Preise auf dem spanischen Festland die Preise für Erdnußöl aus Spanisch Guinea frei Mittelmeerhafen auf 3,20 Pts. je kg und für Palmkernöl frei Kai Festland auf 2,80 Pts., frei Kai Guinea auf 2,30 Pts. je kg festgesetzt. (3037)

EINGEGANGENE SCHRIFTEN

Fachkunde für Chemiewerker, Teil I, von Dr. Heinrich Kruhme, erschienen in der Schriftenreihe „Teubners Fachbücher für angewandte Chemie" im Verlag B. G. Teubner, Leipzig, 134 S., Preis: 3,20 RM.

Das vorliegende Buch versucht, die Chemiebetriebs- und Chemielaborjungwerker in einfacher Weise in ihre Berufstätigkeit einzuführen. Für die Gliederung des Buches wurden die Berufsbilder und Berufsbildungspläne der Chemiebetriebs- und Chemielaborjungwerker herangezogen, so daß der Stoff, mit dem Grad der Schwierigkeit wachsend, dem Jugendlichen vermittelt werden kann. Der Verfasser geht dabei von der praktischen Tätigkeit des Chemiewerkers aus und bemüht sich, die Grundlagen der Laboratoriumstechnik in verständlicher Weise darzustellen. Nur in wenigen Fällen wird auf die Grundbegriffe der Chemie eingegangen, während die Gerätekunde, die Stoffkunde und die Verfahrenskunde im Vordergrund stehen. Infolge der vielfältigen Bebilderung erhält das Buch für jeden Anfänger seinen besonderen Reiz.

Das Buch ist sicher geeignet, nicht nur die betriebliche Ausbildung, sondern auch die theoretische Ausbildung an den Berufs- und Werkschulen zu fördern und kann dort als wertvolle Lehrunterlage dienen.

Da das Buch die Grundlagen der Laboratoriumspraxis enthält, wird es in manchen Fällen auch Interesse bei den jungen Stoffprüfern, Laboranten und ähnlichen Berufsträgern finden. (3248)

Technik der neuzeitlichen Lackherstellung. Ein chemisch-technologisches Hand- und Lehrbuch für alle Kreise, die mit Lacken und Anstrichstoffen zu tun haben. Unter Berücksichtigung wirtschaftsgeographischer Verhältnisse für die Praxis bearbeitet und theoretisch erläutert von Stud.-Rat Erich Stock. Gr. 8° XII, 1004 Seiten mit zahlreichen Abb. und Tabellen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart 1942. Preis geb. 47,— RM.

Der Verfasser behandelt im ersten Teil des vorliegenden Buches die Rohstoffgrundlagen der neuzeitlichen Lackherstellung unter Berücksichtigung der Wirtschaftsgeographie dieser Stoffe. Dabei sind sowohl die natürlichen als auch die künstlichen Lackrohstoffe (Natur- und Kunstharze, natürliche und künstliche Asphalte, Kautschuk, Chlorkautschuk, Guttapercha u. a. sowie auch fette Öle, Lösungs- und Verdünnungsmittel) besprochen worden. Im zweiten Teil ist der neueste Stand der Herstellung von Lacken und Trockenstoffen unter Heranziehung der einschlägigen Literatur dargestellt. Dabei wurden die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung wie auch die neueste Patentliteratur berücksichtigt. Nicht behandelt sind leider die Celluloseester und -äther; unter Berücksichtigung auch dieser Stoffe wäre das Buch ein vollständiges Werk über die neuzeitliche Lackherstellung geworden. Aber auch in der vorliegenden Form ist das umfangreiche, streng wissenschaftliche, aber trotzdem allgemein verständliche und in flüssigem Stil geschriebene Buch ein wertvolles Hilfsmittel für jeden, der mit Lacken und Anstrichstoffen zu tun hat. Ein ausführliches Autoren- und Stichwortverzeichnis erleichtern die Benutzung des Buches. Das mit zahlreichen und guten Abbildungen ausgestattete Buch verdient, bestens empfohlen zu werden. (3205)

Die Seifenherstellung unter besonderer Berücksichtigung der Haushalt- und Industrieseifen und anderer neuzeitlicher Waschmittel. Von Dipl.-Chemiker Dr. A. Kufferath. Chemisch-technische Bibliothek, Band 415. VIII und 276 Seiten mit 72 Abb. A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig 1942. Preis geheftet: 8,50 RM, gebunden: 9,40 RM.

Der Verfasser wendet sich im vorliegenden Buch vor allem an den Praktiker, ferner auch an die Studierenden sowie an den Nachwuchs der Chemotechniker und der Chemiewerker der Seifenindustrie. Er verzichtet daher auf schwer verständliche und weitschweifige theoretische Erörterungen und gibt in einfacher und anschaulicher Form einen Überblick über das Gebiet der neuzeitlichen Seifenherstellung. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriß und einer kurzen Behandlung der Aufgaben der Haushalt- und Industrieseifen wird die industrielle Herstellung der Seifen unter Berücksichtigung der Ausgangsmaterialien, der technischen Hilfsmittel, der Herstellungsverfahren handelsüblicher und auch besonderer Seifensorten besprochen. Nicht behandelt sind hier die Feinseifen, die in einem Folgeband dargestellt werden sollen. In einem weiteren Kapitel bringt der Verfasser die Analysenverfahren für die Untersuchung der Ausgangsstoffe, des Gebrauchswassers und der Nebenerzeugnisse sowie zur Prüfung der fertigen Seifen. Im Schlußkapitel wird noch auf die sachgemäße Behandlung und Verwendung der Seifen eingegangen. Schrifttumsangaben vervollständigen das Buch. Ein Sach- und Namenregister erleichtern seine Benutzung.

In der Darstellung fehlt leider ein Abschnitt mit Vorschriften für die Seifenherstellung sowie eine Übersicht über die wichtigsten Patente. Beides mußte aber mit Rücksicht auf die kriegsbedingten Verhältnisse auf dem Papiermarkt weggelassen werden und soll nach Kriegsende in den Folgebänden ergänzt werden. Das Buch wird allen in der Seifenindustrie Tätigen sowie auch Drogisten und gegebenenfalls Seifenhändlern ein nützliches Hilfsmittel sein. (3245)

Die Herstellung von Kunstfasern nach dem Viskoseverfahren. Bearbeitet von Dr. Helmut Hoffmann. Verlag von Bernhard Friedrich Voigt, Leipzig, 175 S., Preis: geb. 9,50 RM.

Das vorliegende Buch ist in der Schriftenreihe „Der Chemiefacharbeiter, chemisch-technische Fachbuchreihe" erschienen. Es verfolgt das Ziel, in erster Linie dem schon in den Betrieben, die auf chemischem Wege Fasern herstellen (Kunstseide, Zellwolle), tätigen erwachsenen Gefolgschaftsmitglied einen tieferen Einblick in die produktionstechnischen Zusammenhänge zu geben. Wenn auch teilweise schwierigere Vorgänge, wie z. B. diejenige vom Spinnen oder die Beziehung zwischen Faserfeuchtigkeit und Luftfeuchtigkeit, dargestellt werden mußten, so ist doch andererseits auf chemische Formeln im allgemeinen verzichtet worden. Dort, wo diese sich nicht umgehen ließen, stören sie für den Leser den Zusammenhang nicht, auch wenn dieser Teil des Buches überschlagen werden sollte.

Es wird die Herstellung von Kunstfasern nach dem Viskoseverfahren behandelt. An den Anfang wurde ein Abschnitt über „Eigenschaften und Untersuchung von Kunstfasern" gestellt, weil auf diese Weise am verständlichsten die Produktionsziele gekennzeichnet werden können. Sehr ausführlich werden die chemischen und physikalischen Vorgänge, Zweck, Bau- und Wirkungsweise der chemisch-technischen Apparaturen, Maschinen sowie sonstigen Einrichtungen geschildert.

Das Buch wendet sich aber nicht nur an den erwachsenen Chemiewerker, sondern auch an die Jugendlichen, die sich noch in der Ausbildung als Chemiebetriebs- und Chemielaborjungwerker und Chemielaborant befinden, und dürfte auch von diesen mit großem Interesse aufgenommen werden. (3247)

Die Chemische Industrie wird herausgegeben von der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie. Geschäftsführer *Dr. C. Ungewitter.*

Die Zeitschrift erscheint einmal wöchentlich, am Freitag jeder Woche. Sie ist vom „Verlag Chemie", G. m. b. H. (Geschäftsf. Senator e. h. H. Degener), Berlin W 35, Woyrschstr. 37, zu beziehen. Bezugspreis siehe am Fuße der vierten Umschlagseite. — Abdruck von Artikeln nur unter Angabe der Quelle gestattet. Alle Sendungen betr. die Schriftleitung sind an die Geschäftsstelle, Berlin W 35, Sigismundstr. 6, zu richten.

Hauptschriftleiter: *Dr. Walter Greiling*, Berlin W 35, Stellvertreter des Hauptschriftleiters: *Dr. Wilhelm Haken*, Bln.-Lichterfelde. — Anzeigenleiter: *Anton Burger*, Bln.-Tempelhof. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Druck: H. Heenemann KG., Berlin-Wilmersdorf. — Verlag Chemie, GmbH., (Geschäftsf.: Senator e. h. *H. Degener*) Berlin W 35, Woyrschstraße 37. **Printed in Germany.**